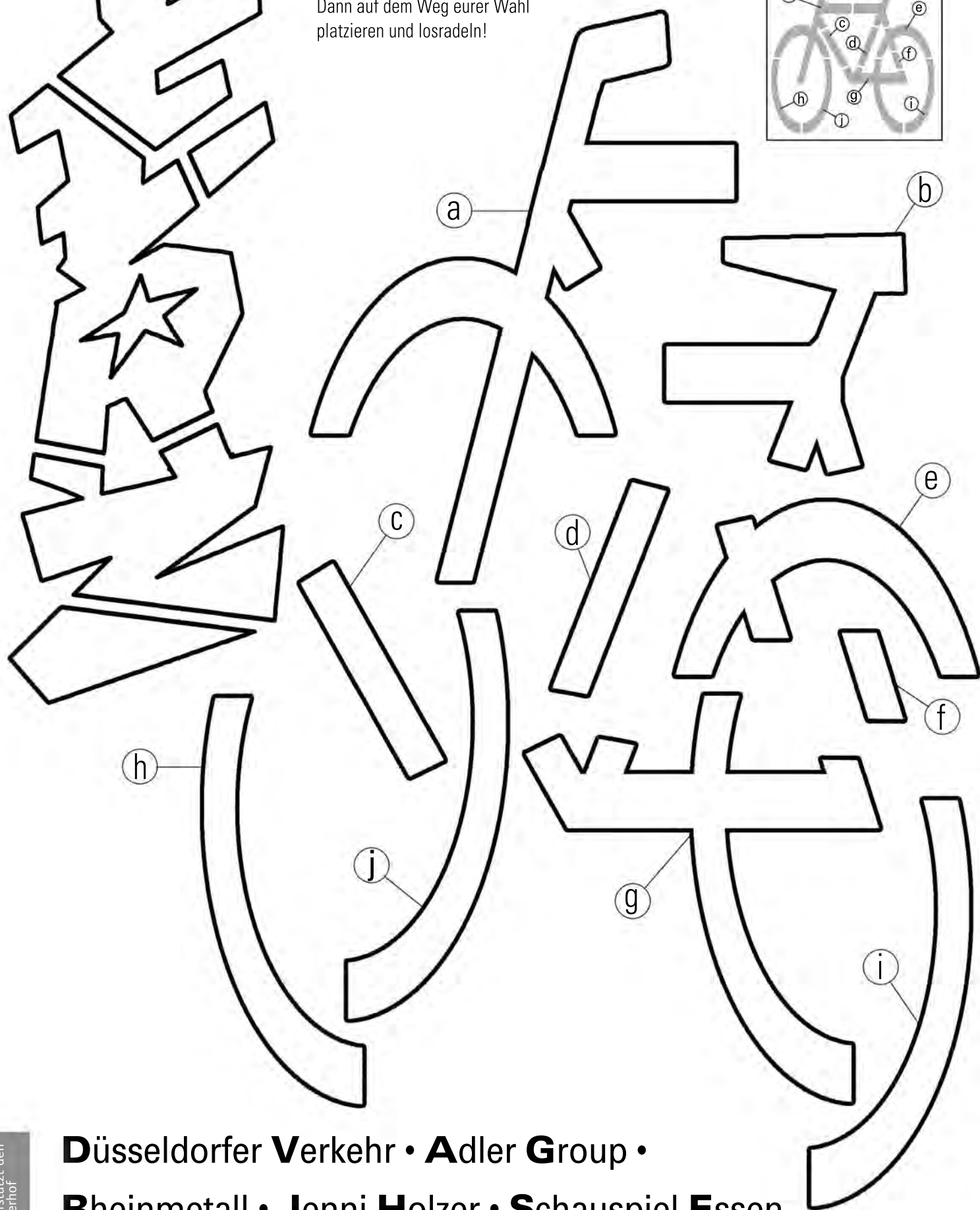
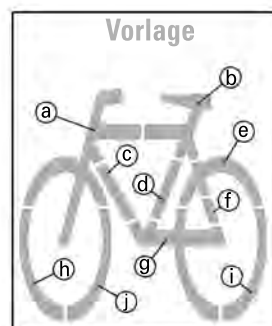


Pop-Up-Radweg zum Selberbasteln

Ausschneiden und anhand der Vorlage zusammensetzen.
Dann auf dem Weg eurer Wahl
platzieren und losradeln!



Düsseldorfer Verkehr • Adler Group •

Rheinmetall • Jenni Holzer • Schauspiel Essen

THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY



MEW Bd. 23, S. 687

Die den Fortschritt des Reichtums begleitende „Verbesserung“ (improvements) der Städte durch Niederreißen schlecht gebauter Viertel, Errichtung von Palästen für Banken, Warenhäuser usw., Streckung der Straßen für Geschäftsverkehr und Luxuskarossen, Einführung von Pferdebahnen usw. verjagt augenscheinlich die Armen in stets schlechtere und dichter gefüllte Schlupfwinkel.

Andererseits weiß jeder, daß die Teuerkeit der Wohnungen im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Güte steht und daß die Minen des Elends von Häuserspekulanten mit mehr Profit und weniger Kosten ausgebeutet werden als jemals die Minen von Potosi.

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11 / 2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

HSD-AStA	Münsterstraße 156
White Rabbit	Birkenstraße 126
Regenbogenbuchladen	Lindenstraße 175
Beethoven	Beethovenstraße 38
Café Luso	An der Icklack 2
Kulturbureau K4	Kiefernstraße 4
Zakk	Fichtenstraße 40
Back-Eck	Apollinarisstraße 24
Kassette	Flügelstraße 58
Pitcher	Oberbilkler Allee 29
LiZe Hinterhof	Corneliusstraße 108
SHD	Kopernikusstraße 53
BiBaBuZe	Aachener Straße 1
Tigges	Brunnenstraße 1
Metropol	Brunnenstraße 20
Café Grenzenlos	Kronprinzenstraße 113
Café Modigliani	Wissmannstraße 6
Frida	Bilker Allee 4
Blende	Friedrichstraße 122
Frauenberatungsstelle	Talstraße 22-24
Pauls	Düsseldorfer Straße 82
Souterrain Kino im Muggel	Dominikanerstraße 4
Destille	Bilker Straße 46
Zum Goldenen Einhorn	Ratinger Straße 18
Cinema	Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
Hitsville Records	Wallstraße 21
FFT Kammerspiele / Jutta	KAP1 / Kasernenstr. 6
Waschsalon Rapido	Charlottenstr. 87
WP8	Worringer Platz 8
Stadtbücherei	Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
... und in Ratingen:	
Kiosk Özdemir	Düsseldorfer Str. 72
local-unverpackt	Lintorfer Straße 27-29

idiotoreale

Die letzte TERZ hatte sich mit der politischen Wehrrtüchtigerin der Stadt in Gestalt der FPD-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann beschäftigt. Dieses Mal geht es eher um die praktische Seite. Wir widmen uns Düsseldorfs Waffenschmiede Rheinmetall, die im Zuge des Ukraine-Krieges von Umsatz-Rekord zu Umsatz-Rekord eilt und dabei auch noch kräftig Sympathie-Punkte sam-

melt. Lang vorbei die Zeit, als Grüne wie NRW's jetzige Ministerin für Wirtschaft und Klimaschutz, Mona Neubaur, das Ansinnen des Rüstungskonzerns, den Düsseldorfer Sport sponsern zu wollen, noch barsch als unmoralisches Angebot zurückwies (S. 8-9). Bereits künstlerisch verarbeitet hat Jenny Holzer den gegenwärtigen Krieg. Die Ausstellung im K21 zeigt aber auch ihre Auseinandersetzung mit den früheren Waffengängen im ehemaligen Jugoslawien und im Irak

(S. 12-13). Ebenso politisch zeigt sich das Schauspiel Essen, das eine Bühnen-Adaption von Fatih Akins filmischer Verarbeitung des NSU-Komplexes auf die Bühne bringt (S. 14-15). An den Frühling haben wir aber auch gedacht, beginnt doch beim Verein düsselgrün die Garten-Saison (S. 11). Eskapismus lassen wir uns deshalb mit Verweis auf den passionierten Anarchisten und Rosenzüchter George Orwell jedoch noch lange nicht nachsagen.

impresum i n H a l t

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 337
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aus-

händigung.
Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum
für Diskussion und Streitkultur!



LAUSIGE ZEITEN 4-5
kurzmeldungen, diesmal mit dem az wuppertal, straßennamen und einer rebellischen stadt

FAHR'N FAHR'N FAHR'N (I) 6
während in benrath die cdu einen pop-up-radweg auf der schlossallee ablehnt ...

FAHR'N FAHR'N FAHR'N (II) 7
... stimmt sie in oberkassel für tempo 30 und einen doppelten radweg auf der luegallee

WAR WORLD (I) 8-9
vom schmutzdelkind zu everybody's darling: rheinmetall im reputationsrausch

WAR WORLD (II) 9
aufzug zum ostermarsch rhein-ruhr 2023 mit zentraler veranstaltung in düsseldorf

KAPITAL AKTUELL 10
die adler group will durch umstrukturierung und umzug nach england der insolvenz entkommen

SEI DABEI 11
der gemeinschaftsgarten düsselgrün startet als eingetragener verein in die neue saison

NOISE OF ART 12-13
jenny holzer präsentiert im k21 eine installation zum thema krieg und kriegsverbrechen

KEIN VERGESSEN 14-15
das schauspiel essen greift fatih akins „aus dem nichts“ zum nsu-komplex auf

MUSIC 16-17
auch die hanse handelt mit heißen hits – plattenkäufe in lübeck und lüneburg

HSD-SEITE 18
die landesweite studierendenvertretung will das semesterticket retten // input: opfer rechter gewalt

CULTIGE ZEITEN 19
terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen





AZ Wuppertal soll nach 50 Jahren einer DITIB-Moschee weichen

Am 6. März hat der Rat der Stadt Wuppertal im „Zielbeschluss Moschee an der Gathe“ dem Bauvorhaben einer Moschee der lokalen DITB-Gemeinde zugestimmt. Das Bündnis „Gathe für alle!“ (siehe TERZ 03/23) kündigt ein Bürgerbegehren an: „Mit dem Bürgerbegehren und anschließendem Bürgerentscheid möchten wir das DITIB-Projekt an der Gathe stoppen. Wir lassen nicht zu, dass das Autonome Zentrum, das im April 2023 das 50-jährige Bestehen selbstverwalteter Zentren in Wuppertal feiern kann, ausge-rechnet für eine DITIB-Moschee und für weitere DITIB-Einrich-

tungen abgerissen werden soll. Es ist längst überfällig, dass wir von links den Einfluss des Erdoğan-Regimes in Wuppertal entschiedener bekämpfen. Wir freuen uns auf viele Unterstützer*innen. Wir überlassen der DITIB nicht die Gathe! Das AZ bleibt an der Gathe! Bündnis „Gathe für alle! Gegen die #DITIBisierung und #Erdoğanisierung der Welt“ Kontakt: gathe-fuer-alle@riseup.net

BAYER-Hauptversammlung

Auch zur diesjährigen Haupt-versammlung am 28. April ist der Leverkusener Multi wieder ins World Wide Web geflüchtet, um sich nicht direkt mit den Konzern-Kritiker*innen konfrontieren zu müssen. Aber die Coordination gegen BAYER-Gefahren zeigt mit einer Kundgebung vor der Sendezentrale trotzdem Präsenz und schaltet sich zudem mit Rede-Beiträgen zur Online-HV zu, um Themen wie „Glyphosat“, „Gentechnik“, „Extrem-Lobbyismus“ und „CO₂-Ausstoß“ auf die Tagesordnung zu setzen.

SOLLIANZEIGEN

Allein machen sie dich ein

Die Rechtshilfegruppe Düsseldorf existiert seit vielen Jahren und unterstützt Menschen, die wegen politischer Aktivitäten verfolgt und angeklagt werden. Wir arbeiten mit Rechtsanwält*innen zusammen, überlegen uns gemeinsam mit den Angeklagten eine politische und juristische Begleitung der Prozesse und machen Öffentlichkeitsarbeit. Diese Arbeit nimmt nicht nur viel Zeit in Anspruch, sondern kostet auch viel Geld. Da wir kein Dienstleistungsunternehmen sind, brauchen wir eure Unterstützung in Form von Spenden auf das Rechtshilfe-konto. Steuerlich absetzbar ist dies leider nicht – uns ist jedoch jede Spende eine große Hilfe bei der politischen Arbeit:

Rechtshilfe-Konto:
DE 89 3005 0110 0063 0076 78
Stichwort: antifa
rhg-duesseldorf@riseup.net

GESUCHT: Geschäftsführer*in

FÜR EINE WELT
OHNE AUSBEUTUNG
UND OHNE UNTERDRÜCKUNG.

ethicon Stiftung Ethik & Ökonomie

ethicon.org/bewerben/Geschäftsführer*in

AUTONOMER 1. MAI

14 UHR STRASSEN FEST VOR DEM AZ WUPPERTAL
16 UHR AUTONOME 1.MAI DEMO ZUM SCHUSTERPLATZ
ANSCHL. STRASSEN FEST

FÜR DIE SOZIALE REVOLUTION!

28.-30. APRIL 2023
50 JAHRE KAMPF UM AUTONOME UND SELBSTVERWALTETE ZENTREN IN WUPPERTAL
TANZ-KAMPF-FESTIVAL 14 UND 16 UHR DAS AZ
INFOS: WWW.AZ-WUPPERTAL.DE
28. APRIL - 19.30 - ELBERFELD
NACHTANZKREIS
KEIN TAG OHNE!

Tanz- und Kampf-Festival im und um das Autonome Zentrum Wuppertal

50 Jahre Kampf um autonome, selbstverwaltete Zentren in Wuppertal sind erst der Anfang! Das Autonome Zentrum bleibt an der Gathe! Am 28. April werden wir tanzen und kämpfend die Straßen Wuppertals beleben. Der Auftaktort für unsere galaktische Kampf-Tanz-Demonstration ist um 20 Uhr auf dem Neumarkt/ Kerstenplatz in der Innenstadt von Wuppertal-Elberfeld. Von dort aus ziehen wir zum Autonomen Zentrum an der Gathe. Dort wird noch die ganze Nacht getanzt und gefeiert! Auch am 29. und 30. April laden wir alle in das Autonome Zentrum ein! Am Samstag sorgen die Eimerpunch und Contraataque für ordentlich was auf die Socken, und am Sonntag kümmern sich die RASH Skins um einen gebührenden Ausklang, so dass wir am 1. Mai alle bereit sind für das autonome Straßenfest, das sich ab 14 Uhr auf der Gathe erstrecken wird! Im Anschluss an das Straßenfest auf der Gathe ziehen wir ab 16 Uhr gemeinsam zum traditionellen Fest auf den Schusterplatz. Autonome und Selbstverwaltete Zentren sind immer in Gefahr, von Stadt, Staat und Kapital platt gemacht zu werden. Aber 50 Jahre Kämpfe um diese zeigen, dass sich die Stadt Wuppertal ordentlich verrechnet hat, wenn sie glaubt, dass wir die Gathe ohne einen infernalischen Kampf verlassen werden. Die peinliche und provinzielle Arro-

ganz der Macht-habenden zeigt sich in der lockeren Frechheit seitens der Stadt und der DITIB, das AZ mal eben so wegzuplanen und noch nicht einmal ein in An-satz angemessenes Ersatzobjekt anbieten zu können. Wir haben in den letzten Wochen, Monaten und Jahren ausführlich begründet, warum wir das DITIB-Projekt an der Gathe entschieden ablehnen. Hier noch einmal ganz kurz und deutlich: Wir lehnen keine Moschee ab. Wir gönnen allen, die ein Gotteshaus wünschen ihr Gotteshaus, auch wenn wir nicht denken, dass Gottheiten existieren. Wir lehnen die DITIB ab, weil sie ganz unzweifelhaft der verlängerte Arm des Erdoğan-Regimes ist und in dieser Funktion für alle gefährlich ist, die Verbindungen in die Türkei haben und nicht in das zutiefst reaktionäre, patriarchale und nationale Chauvinist*innen Weltbild der AKP und MHP passen. Die Ordnung rüttelt mit aller Gewalt an ihren eigenen Grundfesten – legen wir auch Hand an? Es türmen sich die Verwerfungen und Kämpfe auf, überall knackt es im Gebälk, an manchen Orten lodert und brennt es bereits. Meist geht es nicht unbedingt nach vorne ins Bessere, in das Schöne und Gute, sondern allzu oft nach hinten los in das Brutale und Gemeine; auch wenn es oft ultra-progressiv und natürlich technisch smart daherkommt. Es geht überall ab! Überall? Nein, auf einem kleinen stinkreichen Flecken Erde ist Ruhe und Frieden und Selbstherrlichkeit in Ewigkeit. Amen? Aber, mit uns gibt es keine Ruhe und keinen Frieden mit diesen Verhältnissen! Uns fällt immer noch was ein, für uns ist noch lange nicht Schluss! Denn es kann nicht mehr wegnoriniert werden! Rassistische Morde, queer- und frauenfeindliche Morde (Femizide), Bullenmorde, der Klimakollaps, Artensterben, tödliche

Abschottung an den Außen-grenzen, Krieg in der Ukraine, brutale Angriffe auf Rojava, heftige soziale Angriffe auf die, die arbeiten, auf die ohne Job, die Jungen, die Alten,... Auch hier wird das Leben härter, gemeiner. Aber es tut sich wenig (noch?). Doch ab und an tut sich was. Es wird gestreikt, sogar mit halbwegs angemessenen Lohnforderungen, hier und da kracht es in der Republik (unentwegt und verwegen), an dieser und jener Ecke gibt es Essen für alle, Versuche von Protest und Diskussionen. Hartnäckige Initiativen hören nicht auf, den alltäglichen Bullenterror auf unseren Straßen zu benennen und zu verurteilen. Die Räumung von Lützerath konnte nicht verhindert werden, aber sie wird nicht einfach hingenommen und es gibt einen breit getragenen offensiven Widerstand. Und auch im schönen Tal der Wupper kämpft das autonome Zentrum weiter! Gegen Erdoğan's Schergen, für das AZ an der Gathe, für eine Gathe für alle! Dann nennt uns halt Träumer*innen, aber wir haben immer noch nicht aufgehört zu glauben, dass das gute Leben für alle möglich ist, dass es eine Welt ohne Chef*innen, Henker*innen und Bull*innen geben kann. Dass die Welt nicht ein vom Klimawandel zerstörter düsterer Ort werden muss, sondern trotz der unausweichlichen (klimatischen) Verwerfungen ein noch viel liebens- und lebenswerter Ort werden kann! Also dann die Soziale Revolution immer im Herzen auf in den Kampf! Denn wir sind dem Leben auf der Spur...

AZ-WUPPERTAL

Mehr Infos:
az-wuppertal.de

Aufruf zur Demonstration am 30.04.: Für eine Rebellenische Stadt // Recht auf Stadt.

Egal, wie sehr wir uns an unseren alten Mietverträgen festkrallen, uns in WG's stapeln, die Heizung runterdrehen, Hochbetten in Wohnzimmer bauen und im Supermarkt nur noch die Eigenmarken kaufen – die Mieten steigen und steigen und wir können uns das Leben immer weniger leisten. 15 Euro pro Quadratmeter bei Neuvermietung ist der neue Standard und jedes Neubauprojekt verschärft die Lage nur noch weiter.

Wünsche, wie ein Zimmer fürs Kind, trockene Wände oder ein bisschen Beinfreiheit werden zum Luxusgut. Wer in Düsseldorf nach einer neuen Wohnung sucht kann eigentlich gleich auch im entfernten Umland suchen.

Das Geld ist einfach alle. Wir schuften den halben Monat für die Miete und die andere Hälfte für die Heizkosten. Der Rest kommt mit ein bisschen Glück vom Ersparnen, als Kredit von der Bank oder von Oma.

Pech für uns - Glück für die anderen. Denn nicht bei allen ist Untergangsstimmung angesagt. Das Spiel mit der Krise ist seit langem bekannt und nennt sich Inwertsetzung. Nach kapitalistischer Logik werden Wohnraum und Grundstücke als Ware vermarktet. Seit 2011 haben die Preissteigerungen deutsche Immobilienbesitzer*innen und Aktionär*innen um knapp 3 Billionen Euro reicher gemacht. Auch während der letzten Krisenjahre wurde durch große Immobilienkonzerne wie Vonovia weiterhin ordentlich abkassiert.

Und wenn sich aus den Mieter*innen nichts mehr rauspressen lässt für Dividenden, soll halt der Staat aushelfen. Mit dem sogenannten Wohngeld, ohne das viele Menschen ihre Miete längst gar nicht mehr bezahlen könnten, fließt dann auch noch Steuergeld direkt in die Taschen fröhlicher Aktionär*innen. Denn weil es so absurd erscheint, Vermieter*innen auch nur den kleinsten Teil ihrer opulenten Gewinne abzusprechen, subventioniert der Staat diese so auch noch und schaut ansonsten entspannt zu während Indexmieten, Energiekosten und Inflation immer mehr Menschen in die Verzweiflung treiben.

Und diese Verzweiflung wird jeden Tag größer. Während immer mehr Menschen in kalten Wohnungen hausen, sich von Billigware ernähren oder von der Tafel abhängig sind und unsere Schulen, Unis und Schwimmbäder runter gekühlt oder gleich ganz geschlossen werden, lebt es sich am beheizten Privatpool nach wie vor ganz komfortabel. Aber es reicht.

Es reicht an halberzigen Versprechen der Entlastung, während Konzernbesitzer*innen oder Aktionär*innen durch die Krisen Milliarden Gewinne einfahren.

Es ist pure Dekadenz von Gratis-Mentalität zu sprechen und an veralteten Strukturen von Verkehrsverbünden festzuhalten, wenn andere schlicht und ergreifend um ihr Recht auf Teilhabe und Mobilität kämpfen.



Es reicht. Es reicht, denn es handelt sich nicht um Einzelschicksale, wenn Menschen im hohen Alter in stille Armut fallen und migrantisierte Menschen an den Rand des städtischen Lebens gedrängt werden, sondern um einen Teil des Systems.

Wir wollen den Spieß umdrehen - ein Leben ohne Existenzangst für alle!

Wir wollen wohnen, leben, feiern und nicht mehr (nur für

Miete und Lebenserhaltung) lohnarbeiten!

Wir wollen Platz für unsere Kinder, Platz für unsere Hobbys und kulturelle Freiräume! Wir wollen Platz für uns!

Und zwar wo es uns gefällt, und nicht nur wo wir per Zufall noch einen bezahlbaren Quadratmeter finden konnten.

Wir gehen nicht in Deckung, wir ziehen uns nicht zurück!

Wir warten nicht auf die Rettung von Stadt und Staat, die uns versprechen, dass das schon alles wird, wenn wir nur zusammen rücken.

Wir gehen auf die Straße, wir zeigen was wir wollen!

Die Stadt geht unter: Es mobilisiere sich wer kann.

Für eine rebellenische Stadt! ➔

ANZEIGE

Straßennamen

Die in der Gründung begriffene „Initiative Paul-Tarnow-Straße n.e.V.“ (Formalitäten auf das Notwendigste beschränkt) sucht noch Unterstützer*innen der Idee und/oder der Realisierung. Eine Kooperation mit den Naturfreund*innen Düsseldorf ist bereits vereinbart. Kontakt: P_T_Initiative@proton.me

Paul Tarnow war ein Esperantist, der sich im Nationalsozialismus trotz 5 Monaten Gestapohaft widerständig verhielt. Eine Biografie ist im „Düsseldorfer Jahrbuch“ 2015 erschienen. ➔

Fahrradfalle Schlossallee

Verkehrswende in Benrath

Rund ums Benrather Schloss braucht es gestandene Rad-Ritter*innen, um dem Blech auf vier Rädern zu trotzen.

Was die Radverkehrssicherung angeht, ist die Benrather Schlossallee mindestens so antiquiert wie das anliegende Schloss. Nur dass dieses demnächst aufwendig modernisiert wird, während sich die Lokalpolitiker*innen seit Jahren vergeblich bemühen, die autogerechte Infrastruktur der Schlossallee aus den autoaffinen 1970er Jahren den modernen Anforderungen anzupassen. Es gibt Streckenabschnitte ganz ohne Radweg, dann führt er neben Bahnhaltestellen über den Fußweg, auf der (Richtung Benrath fahrend) rechten Seite gibt es überhaupt keinen Radweg, da müssen die Radfahrenden zwischen Straßenbahnschienen und parkenden Pkw klarkommen.

2021 beschlossen die Politiker*innen der Bezirksvertretung 09, für ein Teilstück zwischen der Schönen Aussicht und der Pigageallee eine Radverkehrsanlage einzurichten, passiert ist seitdem aber nichts. Hier müssten nämlich Parkplätze wegfallen, und das ist bekanntlich der Punkt, wo es in der Verkehrswende zum Schwur kommt, Politiker*innen um ihre Wählerstimmen fürchten und die Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen den Kfz-Parkgewohnheitsrechten opfern.

Und jetzt haben die Radfahrenden, Zufußgehenden und ÖPNV-Nutzenden wieder das Nachsehen: Seit dem 1. März ist die sichere Ausweichstrecke für diesen gefährlichen Teil der Schlossallee – der Radweg am Rhein entlang – bis mindestens Anfang 2024, voraussichtlich sogar bis 2025 gesperrt. Aktuell arbeitet die Netzgesellschaft an

Leitungen, danach werden sich Deichbauarbeiten anschließen. Die Strecke ist stark frequentiert von den Radreisenden auf dem Internationalen Rheinradweg, Schüler*innen und Alltagsradler*innen. Sie alle sind nun gezwungen, es mit den Widrigkeiten der Schlossallee aufzunehmen. Das Amt hat – Stand 22.03. – ein paar Umleitungsschilder aufgestellt, die die Radfahrenden auf der rheinzugewandten Seite zwischen die Schienen und die parkenden Kfz leitet, auf der anderen wird mensch gar auf einen engen Bürgersteig geschickt. Zur Zeit ist die Schlossallee auf dieser Höhe wegen Bauarbeiten auf der Bonnerstraße „nur“ von Bau-Schwerverkehr und den Straßenbahnen befahren, im Sommer setzt wieder der übliche starke Verkehr ein. Für den Radverkehr nimmt die Saison bekanntlich mit dem Frühling Fahrt auf, und die Osterferien stehen vor der Tür. Ein Dringlichkeitsantrag der Grünen in der Sitzung der Bezirksvertretung 09 am 10. März auf kurzfristige Errichtung eines Pop-Up-Radwegs wurde von der Verwaltung und auch von der CDU („Die Radfahrer sollen sich einen Weg suchen“) abgelehnt, die SPD kniff mit Enthaltung.

Für die Osterferien plant das Bündnis für Mobilitätswende mit Unterstützung der BIN (Benrather Initiative für Nachhaltigkeit) und der BI Hafenalarm eine Fahrradaktion, um auf die Missstände hinzuweisen. Motto: Hier legt die Stadt Düsseldorf dem Radverkehr ein Oster-Ei!

BIRGIT GÖTZ

**Schöne Aussichten in Benrath:
Der Internationale Rheinradweg ist gesperrt.**

Verkehrswende mit der CDU?

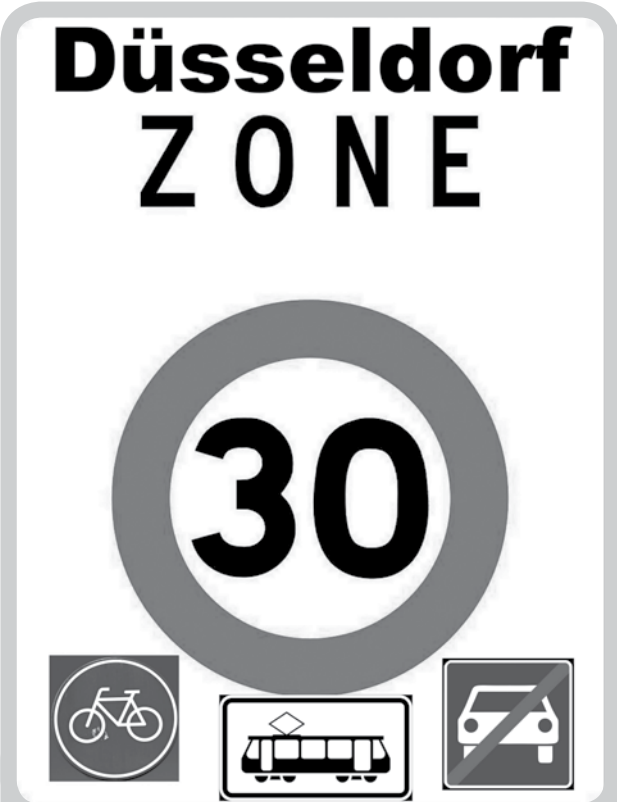
Radfahrrauptstadt, Klimahauptstadt NRW – dazu möchte Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) Düsseldorf machen. Das klingt nach Kehrtwende. Historisch auch jüngst die Empfehlung der Bezirksvertretung 04, auf der Luegallee in Oberkassel einen Verkehrsversuch zu starten.

Nur noch eine Spur für den Autoverkehr mit Tempo 30 und – man höre und staune – einen breiten Radweg auf der Fahrbahn in beiden Richtungen. Das alles wird am 22. März mit überwältigender Mehrheit und den Stimmen der CDU durchgewunken. Es gibt nur einen Abweichler bei der CDU, und – wie nicht anders zu erwarten – zwei Gegenstimmen der FDP. Wir erinnern uns: Es gab schon einmal einen Radweg auf der Luegallee. Vor 24 Jahren war es eine der ersten Amtshandlungen von Oberbürgermeister Joachim Erwin, diesen Radweg medienwirksam eigenhändig auszuradieren. Dass der Sinneswandel der CDU möglicherweise auf tönernen Füßen steht, zeigt ihr Kreisparteitag am Vortag dieses Beschlusses. Hier rumort es gewaltig. Unter großem Beifall zeigt sich Landtagsabgeordnete Angela Erwin fest entschlossen, das Erbe ihres Vaters zu verteidigen: Fahrräder gehören nicht auf die Luegallee – bestenfalls in die Seitenstraßen. Der Drops „Verkehrswende mit der CDU“ ist also keineswegs gelutscht. Es ist hier mit massiven Widerständen aus den eigenen Reihen zu rechnen. „Wenn der Versuch nicht funktioniert, kommt der Radweg wieder weg“, erklärt Bezirksbürgermeister Rolf Tups (CDU) schon einmal vorsichtshalber. Ein Verkehrsversuch als Einstieg in den Wiederausstieg? Nicht ganz unberechtigt befürchten die Anwohner*innen der parallel zur Luegallee verlaufenden Düsseldorfer Straße, dass sich der Verkehr auf diese Route ohne Geschwindigkeitsbegrenzung verlagert, und fordern ihrerseits Tempo 30 für diese Ausweichstrecke.

Es wird weitere Interventionen der Stadtgesellschaft erfordern, um den Flickenteppich von Tempo-30-Regelungen in ganz Düsseldorf zu einem geschlossenen Konzept zu verdichten. Diesem Ziel hat sich das sehr breit aufgestellte Bündnis Mobilitätswende Düsseldorf verschrieben, das nun zum Start seiner geplanten Kampagne „Tempo runter, Leben rauf!“ an die Öffentlichkeit tritt. Welche Vorteile hat Tempo 30 in der Stadt? Wie könnte ein Verkehrsversuch aussehen? Welche Aktionen sind dafür möglich? Zu Diskussion dieser Fragen in der Christuskirche am Freitag dem 21. April um 18:00 Uhr haben hochkarätige Referenten ihre Teilnahme zugesagt: Der Düsseldorfer Verkehrs- und Umweltdezernent Jochen Kral, Leiter des Verkehrsbereichs im Wuppertal-Institut, der Leiter des Verkehrsbereichs des Wuppertal-Instituts Thorsten Koska und per Videoschleife der Brüsseler Verkehrsexperte Mathieu Strale, der über das Brüsseler Ringmodell berichten wird.

MICHAEL FLASCHA

Die sehr gut sortierte und laufend aktualisierte Internetseite www.mobilitaetswende-duesseldorf.de informiert zeitnah über das, was sich im Umfeld der Verkehrswende tut und liefert umfassende Materialien und Analysen.



Tempo runter – Leben rauf!

Zum Start einer Kampagne des Bündnis Mobilitätswende Düsseldorf
Freitag 21. April 2023 18:00 Uhr
In der Christuskirche
Kruppstraße 11
(Nähe Oberbilkler Markt)



Rheinmetall im Reputationsrausch

Krieg macht Leute

Vom Schmuttelkind zu Everybody's Darling: Im Zuge des Ukraine-Kriegs wurde die Düsseldorfer Waffenschmiede plötzlich system-relevant und erhält für ihre Rüstungsgüter nicht nur Millionen, sondern auch noch jede Menge Sympathie-Punkte.

„Kriegsgewinnler“ Rheinmetall – ach, woher denn! „Wir sind Krisenhelfer“, meint der Vorstandsvorsitzende Armin Papperger. Auch betrachtet das Unternehmen sich gern „als Teil der nationalen und der europäischen Sicherheitsvorsorge“, das „zur Wehrhaftigkeit der freiheitlich-demokratischen Werteordnung“ beiträgt.

Im Zuge der Zeitenwende scheinen immer mehr Menschen diese Ansicht zu teilen und das Treiben der Rüstungsschmiede als eine Art besser bezahlte Care-Arbeit zu betrachten. „Wir wurden lange politisch in Deutschland ins Abseits gestellt, aber da bewegt sich gerade eine ganze Menge“, konstatierte der Konzern-Chef schon im letzten Jahr. Sogar in den exklusiven Club der DAX-Unternehmen wurde Rheinmetall am 20. März aufgenommen. Zur Feier des Tages durfte Papperger da den Aktienhandelsbeginn in Frankfurt mit der Börsen-Glocke einläuten, wobei er laut FAZ „eine gewisse Ergriffenheit nicht verbergen“ konnte. Die Pressemeldung zu dem Ereignis gab sich ebenfalls salbungsvoll. „Wir freuen uns, dass nicht nur die Kapitalmärkte uns eine deutlich gewachsene Bedeutung beimessen. Auch weite Teile der Gesellschaft sehen heute die Notwendigkeit, die Streitkräfte schnell und zuverlässig mit moderner Ausrüstung und Bewaffnung auszustatten, um Menschen, Institutionen und vulnerable Infrastrukturen zu schützen“, hieß es darin. Viele wollen dabei jetzt auch selbst mittun. „Wir werden im Augenblick geflutet mit Bewerbungen, wir haben das Thema nicht, dass wir keine Arbeitskräfte bekommen können“, bekundete der Manager. 74.000 Jobanfragen zählte die Firma im letzten Jahr, das sie mit Rekord-Zahlen beendete. Einen Umsatz von 6,4 Milliarden Euro und ein Ergebnis von 754 Millionen Euro verzeichnete der Konzern 2022. Und es soll noch besser kommen: Heuer rechnet er mit Einnahmen in einem Volumen von 7,4 bis 7,6 Milliarden Euro.

Vor allem das Panzer-Geschäft läuft gut. In die Ukraine liefert Rheinmetall 40 Marder-Panzer; Tschechien bekommt im Rahmen des Ringtausch-Programms 14 Leopard und einen Büffel. Die Bundeswehr orderte derweil 600.000 Schuss



Mittelkaliber-Munition für ihre Puma-Panzer. Und auch an den US-amerikanischen F-35-Kampffjets der Firma Lockheed verdient das „Systemhaus der Verteidigungsindustrie“ mit, denn es darf Rumpfteile für das Flugzeug herstellen. Das gehörte zu dem Deal, den die Bundesregierung abschloss. Ohne ein bisschen Wirtschaftsförderung gehen solche Transaktionen nämlich nicht über die Bühne. „Bei Aufträgen dieser Größe ist es üblich, dass die Industrie des Besteller-Landes einen Teil des Volumens als Zulieferer erhält“, weiß die Rheinische Post. Als verlässliche Kunden erweisen sich zudem die diversen Scheichtümer. So baut der Rüstungsproduzent in Qatar mit einheimischen Firmen über ein gemeinsam mit Barzan Holdings gegründetes Joint Venture eine Munitionsfabrik auf. Darüber hinaus bestückt er das Emirat mit unbemannten Landfahrzeugen und rüstet dessen Marine mit Laser-Systemen aus. Neben dieser Hardware schlug das Unternehmen zusätzlich noch Software wie etwa eine Simulationstechnologie zum Trainieren von Häuserkämpfen los. Dabei bringt ein einzelner Panzer schon Millionen ein. Der Puma etwa schlägt – je nach Ausstattung – mit bis zu 17 Millionen Euro zu Buche. Dazu addieren sich dann noch Service-Leistungen für War-

Die deutsche Ukraine-Botschafterin Anka Feldhusen mit ihrem neuen Lieblings-spielzeug

terung, Instandhaltung und Aufrüstungen. Solche Dienste bietet Rheinmetall über die gemeinsam mit Krauss-Maffei Wegmann (KMW) betriebene „Projekt System & Management GmbH“ (PSM) an. Die entsprechenden Verträge sind praktischerweise oft schon eingetütet, bevor überhaupt der erste Panzer aus der Fabrik rollt. So dauerte das bei den 350 Pumas für die Bundeswehr bis Ende 2020, während die 721 Millionen Euro schwere Vereinbarung über das Aufpimpen von 41 dieser Schützenpanzer sowie einige Zusatz-Leistungen bereits ein Jahr vorher ausverhandelt wurde.

Munitionsgeschäft boomt

Das Munitionsgeschäft erweist sich ebenfalls als „margenstark“. 600.000 Schuss Kleinkaliber-Munition für den Puma kosteten den Staat nicht weniger als 576 Millionen Euro. Nicht zuletzt deshalb erweitert das Unternehmen dieses Geschäftsfeld rasant. Im November 2022 erwarb es für 1,2 Milliarden Euro den spanischen Hersteller Expal. Zudem erweitert Rheinmetall die Produktion in Ungarn und baut am niedersächsischen

Standort Unterlüß ein neues Werk. Damit nicht genug, planen Papperger & Co. in Sachsen eine Pulverfabrik. Für dieses Engagement strich die Firma ein dickes Lob von Düsseldorfs Wehrertüchtigerin Marie-Luise Strack-Zimmermann ein. „Ich bin sehr erleichtert darüber, dass die Industrie so schnell reagiert hat“, sagte sie und fuhr fort: „Angesichts der sicherheitspolitischen Lage ist es von immenser Bedeutung, dass Deutschland gemeinsam mit den NATO-Partnern bei der Herstellung von Munition unabhängiger wird.“ Allerdings stößt Rheinmetall nach eigenem Bekunden mit der Eigeninitiative trotz der prall gefüllten Kassen an Grenzen. „Das lässt sich rein betriebswirtschaftlich nicht darstellen“, meint Papperger. „Und unsere Shareholder wären auch nicht glücklich darüber“, gibt er zu bedenken. Darum verweist der Vorstandsvorsitzende auf die USA, wo die Regierung solche Vorhaben mit bis

zu einer Milliarde Dollar subventioniert. Für die avisierte Panzer-Fertigung in der Ukraine schwebt ihm derweil als Modell eine Art umgekehrte Public-Private-Partnership vor: Die Regierung Selenskyj errichtet das Werk und Rheinmetall mietet es dann an.

Auch weiß sich der Firmen-Chef mit Strack-Zimmermann einig darüber, dass es in Sachen „Beschaffung“ zu langsam vorgeht. Hatte die FDP-Politikerin für die Bundeswehr jüngst Ergebnisse in „LNG-Geschwindigkeit“ gefordert, so mahnt Papperger ebenfalls mehr Tempo an. Im Hinblick auf die für Rüstungsausgaben bereitgestellten 100 Milliarden Euro monierte er: „Die Umsetzung ist bisher viel zu schleppend.“ Der Manager hingegen hob schon ein paar Tage nachdem die Bundesregierung sich auf das Sondervermögen geeinigt hatte, die Hand und wollte für genau 42 Milliarden liefern. Leopard- und

Puma-Panzer, Waffenträger für Militär-Fahrzeuge, Fuchs-Fahrzeuge, Flugabwehr-Türme und Helme hatte er im Angebot. Verwandte Felder hat der 59-Jährige ähnlich schnell durchgerechnet. „[E]ine voll ausgestattete Bundeswehr“ braucht seiner Meinung nach in den nächsten zehn Jahren 300 Milliarden Euro und der Verteidigungsetat per anno 70 Milliarden. Nur bei der Frage, wie viele Panzer die Ukraine genau für einen Sieg über Russland benötigt, wagt Papperger keine so präzise Angabe. 600 bis 800 müssten es ihm zufolge sein. Für seine Geschäftstüchtigkeit will er sich am 9. Mai auf der – virtuell abgehaltenen – Hauptversammlung des Konzerns feiern lassen. Es besteht aber die berechtigte Hoffnung, dass sich wieder einige finden werden, die ihm diesen Spaß ganz real verderben wollen und dazu Proteste organisieren.



JAN

Ostern für den Frieden: Ostermarsch Rhein-Ruhr 2023

Waffenstillstand statt Waffenlieferungen! – Aufrüstung stoppen! – Für Frieden und Klimaschutz!

Zentrale Veranstaltung in Düsseldorf
Karsamstag, 8. April
Auftaktkundgebung
14:30 Friederich-Ebert-Straße am DGB-Haus:
Ab 16h Friedensfest auf dem Marktplatz

Aufruf von Ostermarsch Rhein/Ruhr

(<http://s9y.ostermarsch-ruhr.de>)

„Die weltweiten Kriege bringen zahllosen Menschen Tod und Leid. Hunderttausende Menschen bezahlten bisher den immer noch andauernden völkerrechtswidrigen Krieg Russlands gegen die Ukraine mit dem Leben oder wurden verwundet. Wir verurteilen diesen Krieg und fordern von beiden Seiten das sofortige Ende der Kampfhandlungen. Auch die NATO Staaten befeuern den Krieg mit massiven Waffenlieferungen und sonstiger militärischer Unterstützung. In der Ukraine hat sich ein Stellvertreterkrieg entwickelt.

Nichts legitimiert Krieg. Das gilt für alle Kriege weltweit. Kein Krieg führt zum Frieden.

Eine weitere Eskalation des Krieges ist jederzeit möglich, mit Angriffen auf das Territorium Russlands, einer Ausdehnung auf NATO-Staaten, der Havarie eines Atomkraftwerkes im Kriegsgebiet oder dem Einsatz von Atomwaffen. Auch deshalb braucht es einen sofortigen Waffenstillstand. Bundesregierung und Europäische Union müssen sich ernsthaft um Friedensverhandlungen ohne Vorbedingungen bemühen. Wir sagen nein zur Lieferung von Panzern und anderen schweren Waffen, die den Krieg weiter eskalieren und verlängern.

Auch andere Kriege und bewaffnete Konflikte – wie beispielsweise die völkerrechtswidrigen Angriffe der Türkei auf kurdische Gebiete oder der Krieg im Jemen – verursachen unsägliches Leid. Schluss damit!

Das Überleben der Menschheit sichern!

Der Krieg in der Ukraine und die weiter zunehmende Konfrontationspolitik zwischen den NATO-Staaten sowie Russland und China bremsen die Bekämpfung des Klimawandels aus.

Der Ersatz russischer Energielieferungen durch Flüssiggas aus den Golfstaaten und durch besonders umweltschädliches Fracking-Gas führt zu neuen Belastungen für die Biosphäre und für die Haushalte vieler Menschen in unserem Land. Die Klimaretung ist nur in einer gemeinsamen weltweiten Kraftanstrengung im Frieden möglich.

Mehr soziale Gerechtigkeit!

Die Sanktionen gegen Russland haben den Charakter eines Wirtschaftskrieges angenommen und verstärken weltweit Hunger und soziale Ungleichheit. Milliarden, die nun in Aufrüstung fließen und als Geschenke an Großkonzerne verteilt werden, müssen durch die Allgemeinheit getragen werden, vor allem von Arbeitnehmer:innen und ihren Familien, Rentner:innen, Erwerbslosen sowie Studierenden und Schüler:innen. Statt Durchhalteparolen und Sparappellen brauchen die Menschen Frieden und mehr soziale Gerechtigkeit.

Ideologien zurückdrängen!

Rechte Ideologien fördern Feindbilder, Konfrontation und Krieg, im Inneren schüren sie Hass und Gewalt. Deshalb stellen wir uns den menschenfeindlichen Umtrieben von AfD, der NPD, PEGIDA und der RECHTEN, von Identitären und Reichsbürgern und anderen rechten Ideologien entgegen!

Wir demonstrieren mit dem Ostermarsch:

- Für ernsthafte diplomatische Bemühungen im Ukrainekrieg und in anderen militärischen Konflikten! Jeder Frieden fängt mit einem Waffenstillstand an! Oberste Priorität muss die Verhinderung eines Atomkriegs sein!
- Kein Waffenexport in Kriegsgebiete!
- Für die Unterstützung der Kriegsdienstverweigerer und Deserteure aus Russland und der Ukraine!
- Für Abrüstung statt Aufrüstung,
- Stopp der weiteren Aufrüstung der Bundeswehr, nein zum 2%-Ziel, Umwidmung des 100 Milliarden-Pakets in ein Investitionsprogramm für Jugend, Soziales, Umwelt!
- Für eine neue europäische Sicherheitsordnung, nicht gegen sondern mit Russland!
- Für den Stopp der nuklearen Aufrüstung, Abzug der US-Atombomben aus Deutschland und gegen neue Atombomber für die Bundeswehr! Keine Stationierung von amerikanischen Hyperschallwaffen bei uns!
- Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag der UNO!
- Für die Einbeziehung der militärischen Klimaschädigung in die Umweltbilanz Deutschlands!
- Gegen die Weiterverbreitung von Nuklearwaffentechnik in NRW, Nukleartransporte durch Deutschland stoppen, die Urananreicherungsanlage in Gronau sofort stilllegen!

Beteiligt Euch an den Demonstrationen an Ostern für den Frieden, die Umwelt und soziale Sicherheit!“

Spendenkonto (neu): Ostermarsch Ruhr, Sparkasse Dortmund, IBAN: DE08 4405 0199 0132 2424 10, Stichwort: OMRR23





Die Adler Group bleibt im Krisenmodus

Umstrittener Sanierungsplan: „Die Alternative ist die Insolvenz.“¹

Der Immobilienkonzern Adler Group befindet sich weiter im Krisenmodus. Das Unternehmen steht exemplarisch für ein spekulatives, hochriskantes, stark schuldenbasiertes – die Schuldenlast des Konzerns liegt bei knapp 7 Mrd. Euro – und in Teilen illegales Geschäftsmodell. Mit dem Ende des über zehnjährigen Booms auf den Immobilienmärkten sind Firmen mit solchen Strategien als erste in die Krise geraten. Die Adler Group, die mit sechs Immobilienprojekten in Düsseldorf nach wie vor zu den großen Playern der Stadt gehört, hat sich inzwischen an den Rand der Insolvenz manövriert. Nur durch einen mit hohen Kosten verbundenen Deal mit der Mehrheit der Anleihegläubiger des Konzerns konnte die Feststellung der Zahlungsunfähigkeit vorerst abgewendet werden. Der Deal beinhaltet neben einer Verlängerung der Rückzahlungsfrist für die laufenden Anleihen eine Erhöhung der dafür zu zahlenden Zinsen sowie einen neuen, mit 12,5 % abenteuerlich hoch verzinsten Kredit von fast 1 Mrd. Euro. Besonders wichtig ist die Verschiebung der Berichtspflicht für die Jahresbilanzen 2022 und 2023 auf Ende September 2024, auf die sich die Adler Group mit der Gläubigermehrheit bereits im Februar verständigt hatte. Denn eigentlich sollte eine geprüfte Jahresbilanz für 2022 bis Ende April vorliegen. Weil der Konzern nach der Weigerung von KPMG aber keinen neuen Wirtschaftsprüfer für diese Aufgabe finden konnte, war dieser Termin nicht einzuhalten. Ohne die Zustimmung der Gläubigermehrheit zu der späteren Vorlage der geprüften Bilanz wäre im Mai die Rückzahlung einer Anleihe von Adler Real Estate über rund 500 Mio. Euro fällig gewesen. Da die Adler Group nach eigenem Bekunden die dafür nötigen Finanzmittel nicht aufbringen kann, hätte das die Insolvenz bedeutet. Die entscheidende Bedingung für das Rettungspaket einschließlich der späteren Vorlage einer geprüften Bilanz für 2022 ist allerdings ein Sanierungs- und Finanzrestrukturierungsplan für den Adler-Konzern, dem eine Mehrheit der Gläubiger zustimmen muss. Da die nach deutschem Recht dafür erforderliche Mehrheit von 75 % nicht zustande gekommen ist, versucht die Adler Group nun einen alternativen Weg nach englischem Recht zu gehen. Das ist für Unternehmen meist vorteilhafter, denn es ermöglicht zum Beispiel, dass eine Gläubigermehrheit die Minderheit überstimmen darf, um eine Insolvenz zu vermeiden. Voraussetzung dafür ist aber die Genehmigung der Konzern-Umstrukturierung durch einen Beschluss des High Court, des obersten Gerichts in London. Zur Umsetzung



dieses Vorhabens hat die Adler Group eigens eine Tochtergesellschaft in London gegründet, die Adler Group PS BondCo PLC, der alle Verbindlichkeiten des Konzerns übertragen wurden. In der Woche vor Ostern (3.-5.4.23) steht eine Anhörung des High Court in London zum Restrukturierungsplan der Adler Group an. Das Gericht muss dann feststellen, ob die nötige Mehrheit der Anleihegläubiger – in England genügen dazu 70 % – dem Rettungsplan zustimmt oder nicht. Derzeit stehen die Chancen für eine solche Mehrheit gut. Die Gläubiger haben am 21. März in sechs sogenannten Plansitzungen, differenziert nach der Länge der Anleihelaufzeiten, abgestimmt: In fünf von sechs Plansitzungen wurden die Restrukturierungsvorschläge mit deutlichen Mehrheiten von über 80 % angenommen. Nur in der Sitzung, in der die bis 2029 und damit am längsten laufende Anleihe verhandelt wurde, gab es mit nur 62 % Zustimmung nicht die erforderliche Mehrheit. Die Investoren dieser Anleihe um das US-Unternehmen Strategic Value Partners (SVP) sehen sich durch den vorgelegten Restrukturierungsplan benachteiligt und lehnen ihn deswegen ab. Diese „Rebellengruppe“, zu der auch die Deutsche Bank-Tochter DWS Group gehört, hat verschiedene juristische Anläufe unternommen, um die Sanierung der Adler Group nach englischem Recht zu verhindern. Erfolgreich waren sie damit bisher allerdings nicht, aber das muss keineswegs so bleiben.² Wenn nun wie geplant Anfang April gerichtlich festgestellt wird, dass die nötige Gläubigermehrheit für den Sanierungs- und Restrukturierungsplan der Adler Group vorhanden ist, wonach es

derzeit aussieht, kann die Minderheit überstimmt und der Plan in Kraft gesetzt werden. Der zuständige Richter Anthony Mann hat bereits im Vorfeld signalisiert, dass bei einem Scheitern des Restrukturierungsplans die Insolvenz der Adler Group unvermeidlich wäre. Seine Einlassungen lassen sich so interpretieren, dass das Gericht die Annahme des Restrukturierungsplans begrüßen würde. Um den Druck auf die Gläubiger zu erhöhen, hatte die Adler Group selbst zum letzten Mittel gegriffen und ihrerseits mit Insolvenz und Notverkäufen gedroht: Bei einer Insolvenz müsse damit gerechnet werden, so die auf eine Analyse der Boston Consulting Group (BCG) zum Zustand des Konzerns gestützte Adler-Argumentation, dass rund 43 % des Konzernkapitals vernichtet würden. Ein Adler-Jurist wird mit den Worten zitiert, dass die Gläubiger „einen sehr guten Grund“ hätten, ... „die Folgen einer wertvernichtenden Insolvenz zu vermeiden und dem Plan zuzustimmen.“ Aktuell gibt es in Düsseldorf, aber auch in anderen Städten mit Projekten der Adler Group, kaum Bewegung um Käufe oder Verkäufe von Adler-Immobilien, über die zuvor immer wieder laut nachgedacht wurde. Das dürfte zum einen damit zusammenhängen, dass die Adler Group nicht mehr auf jedes Kaufangebot eingehen muss, weil der Konzern nun auf die Unterstützung einer Gläubigermehrheit setzen kann. Zum anderen warten potenzielle Käufer*innen ab, ob der Sanierungs- und Restrukturierungsplan auch tatsächlich in Kraft gesetzt wird. Denn sollte das Vorhaben doch noch scheitern, könnten sie auf günstige Schnäppchenpreise bei den Immobilien aus der Adler-Konkursmasse hoffen. Aber auch wenn der Sanierungs- und Restrukturierungsplan wie von der Adler Group angestrebt in Kraft tritt, ist – nicht zuletzt angesichts des aktuellen Einbruchs auf den Immobilienmärkten – keineswegs ausgemacht, dass er auch erfolgreich umgesetzt werden kann. Die akut drohende Gefahr einer Insolvenz der Adler Group mag vorerst abgewendet sein – aus dem Krisenmodus ist der Konzern aber noch lange nicht heraus. ➤

HELMUT SCHNEIDER
BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM

¹ So der für die Adler-Restrukturierung am Londoner High Court zuständige Richter Anthony Mann.
² Nach Ansicht einiger Jurist*innen ist es nach dem Brexit nicht mehr zulässig, dass sich Unternehmen aus der EU bei Insolvenz- oder Umstrukturierungsverfahren für die deutlich vorteilhafteren englischen Regeln entscheiden. Es könnte also durchaus sein, dass die Entscheidung des Londoner High Court im Nachhinein noch angefochten wird.

Es grünt so düsselgrün möge die Gartensaison beginnen ...



Bereits im März 2022 hatte die TERZ über den offenen Gemeinschaftsgarten düsselgrün berichtet („Garten-T-Raum: Eine Geschichte vom einfach-mal-machen“) – und jetzt startet nicht nur die neue Gartensaison, zu der Interessierte herzlich eingeladen sind, sondern es gibt auch Neuigkeiten vom Projekt: düsselgrün startet als eingetragener gemeinnütziger Verein in die Saison.

Der Schritt zur Selbstständigkeit als eigener Verein (bisher war das Projekt als Untergruppe beim Niemandland e.V. angesiedelt) ist für düsselgrün vor allem mit Blick auf die Zukunft wichtig, denn mensch erhofft sich von der neuen Eigenständigkeit auch, präsenter in der Stadt werden.

Und die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im Verein sorgt vielleicht auch für mehr Verbindlichkeit, sich regelmäßig einzubringen, denn der immerhin rund 600 Quadratmeter große Garten mit seinen Apfel- und Pfirsichbäumchen, den Kiwis und Feigen, Himbeeren, Brombeeren und den verschiedensten Gemüsesorten macht nicht nur viel Freude, sondern auch viel Arbeit.

Und das Bewerben für Fördertöpfe – etwa um den Gemeinschaftsgarten besser auf Veränderungen durch den Klimawandel einzustellen – und das Sammeln von Spenden wird jetzt einfacher, denn düsselgrün hat noch viel vor!

Abseits von Gartentreffen oder Veranstaltungen ist der düsselgrün-Garten jederzeit für alle offen, also einfach mal durch die Gartenpforte schreiten und durch den Garten wandeln! Wobei die dringende Bitte der Gärtner*innen ist: Alles nur anschauen und bitte nichts anfassen. Der offene Gemeinschaftsgarten ist ein von Bürger*innen geschaffener und gestalteter freier Raum, der durch unsere – und eure! – Ideen und Arbeit lebt und sich entwickelt.

Infos zu düsselgrün:

Wo findet ihr düsselgrün?

Ihr findet unseren Garten-T-Raum hinter dem Hauptbahnhof am Ende des Parks zwischen Kölner und Velberter Straße – nur knapp fünf Minuten zu Fuß vom Hbf oder Oberbilker Markt entfernt.

Für das Gartenprojekt brauchen wir Euch!

Es gibt viel zu tun! Säen, jäten, wässern und pflegen – neue Beete bauen – zusammen ernten und essen – Ideen für Aktionen und Projekte sammeln und verwirklichen – Gartenfeste feiern! Wir sind übrigens keine (Garten-)Profis: Wir lernen bei allem im Prozess von- und miteinander. Wer bei uns mitmacht, tut dies eigenverantwortlich.

Mitmachen?

Offene Gartentreffen:

Immer sonntags ab ca. 14h (im Hochsommer auch schon mal später und dafür länger)

Ihr könnt jederzeit beim offenen Gartentreffen vorbeischauen und uns Düsselgrünes kennenlernen und gerne auch gleich mitmachen. Einmal monatlich trifft sich die Gartengruppe darüber hinaus zum Plenum, auf dem alle Gartenthemen und -ideen gemeinsam besprochen und geplant werden.

Was wir wollen?

Wir wollen andere Räume in der Stadt schaffen. Räume, die wir selbst gestalten können und die nachhaltig wirksam sind. Unser Garten soll ein Ort des Zusammenkommens und der Begegnung sein – ein Ort, der zum Verweilen und zum Gärtnern, Bauen, Lernen und zum Austausch einlädt. Jede*r darf mitmachen und ist herzlich willkommen! Wir wollen über das gemeinsame Gärtnern altes Wissen wieder erlernen und teilen und Aufmerksamkeit schaffen für den regionalen und saisonalen Anbau von Gemüse. Und wir möchten uns über Fragen von nachhaltigem und ökologischem Leben austauschen.

Weitere Infos unter;
<https://duesselgruen.de>
<https://facebook.com/duesselgruen>
<https://instagram.com/duesselgruen>



Düsselgrün. Ein Gemeinschaftsgarten mitten in der Stadt, direkt neben dem Hbf. 08.09.2020



US-Geheimdokumente in der Kunstsammlung NRW publiziert

Als 1990 in Venedig ein Journalist am Rande der Biennale von Jenny Holzer wissen wollte, was sie von Duchamps These vom Tod der Kunst halte, entgegnete sie: „I’m not talking about the death of art, but the death of people.“

Wie lässt sich Unausprechliches darstellen? Picasso hat 1937 mit „Guernica“ den Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung in ein monumentales Bild gebannt. Doch als er 1944 mit „Das Beinhaus“ das Grauen von Auschwitz in ein Bild fassen wollte, scheiterte er. Jenny Holzer präsentiert aktuell im K21 eine Installation, die thematisch an „Das Beinhaus“ anknüpft. Es ist ein Haufen aufgeschichteter Knochen. Menschenknochen seien etwas, auf das sie normalerweise nicht zurückgreife, erklärt die Wortkünstlerin. „But sometimes language doesn’t caught it. Sometimes there must be something material and utterly sad.“ Die Knochen sind aus medizinischen Sammlungen, wie Holzer unterstreicht. Nahezu jeder Biologiesaal eines Gymnasiums ist in Besitz eines menschlichen Skeletts: Die Knochen sind wieder zu einer aufrecht stehenden menschlichen Figur zusammengefügt. Doch Holzer präsentiert die Knochen auf einem Haufen, wie weggeworfen. Das verstört. Einige Knochen sind mit Silberbändern versehen. Die eingravierten Texte beschreiben Vergewaltigungstaten aus den Perspektiven der Täter, Opfer und eines*r Beobachter*in. Ursprünglich schuf Holzer diese Installation als Mahnmal für die Massaker im Bosnienkrieg. Im K21 präsentiert sie diese nun ohne diesen Bezug. „Die Installation für die Bel Etage hat mit Körperverletzungen und Ermordungen vom Zweiten Weltkrieg bis zur gegenwärtigen Invasion in der Ukraine zu tun. Sie ist als Mahnung, Warnung und Protest gedacht.“

An den Wänden ringsum in jenem Raum großformatige, mit Blattgold und Silber belegte Bildträger, auf die in Siebdrucktechnik vergrößerte US-Geheimdokumente aus dem Irakkrieg (Krieg der „Koalition der Willigen“, 2003) aufgebracht sind, Geheimdokumente, welche die US-Regierung aufgrund des Freedom of Information Act (FOIA) hatte freigeben müssen. Die Veröffentlichung nach diesem Gesetz war vom National Security Archive der George Washington University beantragt worden. Zu einer der Folien heißt es auf dem digital guide der

Kunstsammlungs-Homepage (die Exponate werden dort mit Texten jeweils auf deutsch und englisch vorgestellt): „Es handelt sich um eine Folie aus einer Präsentation des Zentralkommandos der Vereinigten Staaten für den damaligen Präsidenten George W. Bush und Verteidigungsminister Donald Rumsfeld aus dem Jahr 2002, in der die Invasion des Irak durch US-Streitkräfte unter dem Codenamen POLO STEP vorgestellt wird.“ Die Folien zeigen den „Fünf-Phasen-Plan zur Invasion des Irak, von der Planung über die vollständige Zerstörung des irakischen Regimes bis hin zum Truppenabzug.“ Im „titel-thesen-temperamente“ (tnt)-Beitrag vom 19. März 2023 (im Netz abrufbar) weist Holzer darauf hin, dass auf dieser Folie die Beschlagnahme von Öl als vorrangiges Kriegsziel ausgewiesen wird. Daneben sind im K21 Anklagen von Misshandelten gegen das US-Militär in grau und türkis vergrößert auf mit Blattsilber belegte Bildträger aufgebracht. Der ästhetische Reiz steht hier im krassen Widerspruch zum Inhalt. Vor der Veröffentlichung waren zahlreiche Stellen von den Behörden geschwärzt worden. Diese Serie nennt Holzer „War Paintings“. Eine der „War Paintings“ zeigt eine „wish list“ von „alternativen Verhörmethoden“. Einige dieser Dokumente hatte Holzer vor einigen Jahren auf die Fassade der Bibliothek der George Washington University projiziert, in der sich das National Security Archive befindet. So wie hier in den Jahren nach 1933 viele die Berichte über die KZs schlicht für Fake News hielten, hatten zahlreiche Studierende in Washington, so versicherte Holzer in einer Podiumsdiskussion, diese Dokumente nicht für echt gehalten – dass das US-Militär in Guantanamo und in Abu Ghraib folterte, wollten sie einfach nicht glauben.

Das Thema „Krieg“ beschäftigt die Künstlerin die vergangenen Jahrzehnte kontinuierlich. Die Neue Nationalgalerie in Berlin hatte 2013 unter dem Titel „Kunst in Zeiten des Mauerfalls“ mehr als 100 Werke aus den Jahren 1968 bis 2000 aus eigenem Bestand präsentiert. Deutschlandfunk Kul-



tur sendete am 9. November 2013 einen Bericht und kommentierte: „Nach 1989 blicken die Künstler gleichermaßen kritisch auf eine Gesellschaft, die sich nach dem Ende des Kalten Kriegs mitten im Frieden militarisiert. Jenny Holzer warnt auf einem winzigen Schild ‚The Beginning of the War will be Secret‘“.

Tote in Abu Ghraib und der Ukrainekrieg

Im ersten der Räume auf der „Bel Etage“ des K21 befinden sich – ebenfalls auf Riesenformat vergrößert – Finger- und Handabdrücke von Häftlingen aus Abu Ghraib, die Anklage gegen das US-Militär erhoben haben. Die Abdrücke von Überlebenden sind unkenntlich gemacht, die von Toten sind ungeschwärzt zu sehen. In den Untersuchungsberichten des US-Militärs (Kurzzusammenfassungen befinden sich ebenfalls auf der K21-Homepage) wird ausdrücklich vermerkt, dass die Misshandelten nicht an der Folter, sondern eines natürlichen Todes gestorben seien. Stets wird als Todesursache „Arteriosklerose“ verbunden mit „Herz-Kreislauf-Erkrankung“ angegeben. In jenem ersten Raum ist eine digitale, schnell durchlaufende Leuchtschrift senkrecht angebracht, die Bezug nimmt auf den Ukrainekrieg. Sie nutze „the electronic signs“ (LED-Leuchtschrift), weil die Wörter gleichsam wie Kondensstreifen nur kurz erscheinen, hatte Holzer einmal geäußert. „They were disembodied that you maybe



from Survival (1983–85), 1985, LED, 6,1 x 12,2 m, Installation: Auswahl aus der Survival Serie, Times Square, New York, 1985 © 2023 Jenny Holzer, VG Bild-Kunst, Bonn, Foto: John Marchael

had some kind of equivalent to the spirit: you had the body and then you had the spirit.“ So lesen wir zum Beispiel Auszüge von Telefongesprächen mit Menschen in Kiew, in denen von Explosionen berichtet wird, von Todesopfern in einem zerstörten Nachbarhaus. Nachprüfen lässt sich dies nicht. Verbunden mit den erst Jahre später freigegebenen Geheimdokumenten der US-Regierung zum Irakkrieg und den Folterungen in Abu Ghraib und Guantanamo wird hier die Frage aufgeworfen, was an den Berichten aus und über die Ukraine wahr ist, und was subjektive Wahrnehmung, persönliches Urteil oder nur Gerücht. So wie bei dem vor zwei Jahrzehnten begonnenen Angriffskrieg gegen den Irak werden wir erst Jahre später durch die dann freigegebenen Geheimdienstakten die wahren Hintergründe und Zusammenhänge erfahren.

Holzers subversive Textbotschaften

Sie liebe es, anonym von der Seitenlinie aus zu beobachten, wie Passanten reagieren, gesteht Holzer in dem ttt-Beitrag. Das Ausstellungsplakat zeigt denn auch nicht sie, sondern „Lady Pink“, eine seit 1979 in New York aktive Graffiti-Künstlerin, die Holzer eingeladen hat, im Untergeschoss des K21 zu großen Graffiti umgestaltete Dokumentarfotos aus den von USA und CIA unterstützten Bürgerkriegen in El Salvador und Nicaragua zu präsentieren. Auf dem Ausstellungsplakat trägt „Pink“ ein T-Shirt

mit der Aufschrift „ABUSE OF POWER COMES AS NO SURPRISE“, einer von Holzers „Truisms“ aus den 1980er Jahren, der von der #Me Too-Bewegung aufgegriffen wurde. Holzer weigert sich oft, ihre Werke eingehender zu kommentieren. Die Ausstellung in der Kunstsammlung NRW musste zweimal wegen Corona verschoben werden. Und nun müssen wir uns fragen: Ist es wirklich nur Zufall, dass in der Ausstellung der Angriffskrieg gegen den Irak eine so zentrale Rolle spielt? Ausstellungseröffnung war just neun Tage vor jenem Jahrestag, an dem sich der Beginn der Bombardierung Bagdads zum zwanzigsten Mal jährte. Holzer lässt uns hier mit unseren Assoziationen allein. Wir müssen selbst mit unseren Gedanken im Kopf klarkommen. Auf den elektronischen Werbetafeln der U-Bahnstation „Heinrich-Heine-Allee“ tauchen an manchen Tagen zwischen der Werbung für Sekunden „Truisms“ von Jenny Holzer auf. Wurde die U-Bahnstation „Heinrich-Heine-Allee“ nur gewählt, weil sie in der Nähe des K20, dem zweiten Haus der Kunstsammlung NRW, liegt? Oder will Holzer damit bewusst Bezug nehmen auf den Dichter? Der war für knappen Textbotschaften berühmt wie z. B.: „Wo man Bücher verbrennt, da verbrennt man am Ende auch Menschen.“ Claas Morgenroth hat 2015 auf die subversive Strategie des Dichters hingewiesen: „Heine war gezwungen, mit den Mitteln der Ironie, des semantischen Versteckspiels, der als Kompromiss verkleideten Selbstzensur,

den Wortschatz der Herrschenden zu übernehmen, und zwar so“, dass sich die Übernahme „gegen seine bisherigen Benutzer“ wendet. Die gleiche Strategie finden wir auch bei Jenny Holzer. Schlagzeilen machte sie, als sie 1982 an der großen elektronischen LED-Werbetafel am New Yorker Times Square Textbotschaften unterbrachte, die dort zwischen der bunten Reklame für Sekunden aufflackerten. Realisiert werden konnte dies durch eine finanzielle Förderung aus dem Topf des Public Arts Fund Programs. Es war in der Tat ein Ereignis. Als „Ereignis“ hat Michel Foucault „die Umkehrung eines Kräfteverhältnisses“ definiert, was konkret heißt: „der Verlust der Macht; die Übernahme eines Wortschatzes, der nun gegen seine bisherigen Benutzer gewendet wird; die Schwächung einer Herrschaft, die sich selbst vergiftet, während eine andere noch verdeckt auf den Plan tritt.“ Holzer tut dies in subversiver Absicht. 1982 flackerte unter anderem kurz „PROTECT ME FROM MYSELF“ am Times Square auf – „Beschütze mich vor mir selbst.“ Längst wissen wir, dass unsere Wünsche und Bedürfnisse durch die Werbung, eben auch durch solche bunt leuchtenden Billboard-Werbebotschaften manipuliert werden. Es sind Messages, die in unser Unterbewusstsein eindringen. Auf einer solchen LED-Reklametafel bzw. von einer solchen LED-Werbetafel zu verlangen: „PROTECT ME FROM MYSELF“, heißt ja paradoxerweise: „Beschütze mich vor Deinem Einfluss.“ Derartige „Truisms“ – auf deutsch ließe sich dies vielleicht mit „Binsenwahrheiten“ oder „Merkprüche“ übersetzen – gibt es auch bei uns. Einer der prägnantesten ist von Wiglaf Droste: „Menschenrechte sind ein gut klingender Vorwand für wirtschaftliche Interessen.“

THOMAS GIESE

Moritz-Ausstellung verlängert

„Sklavenhändler, hast du Arbeit für mich?/ Sklavenhändler, ich tu alles für dich.“ Rio setzt noch einen drauf: „Und wenn ich sieben fuffzich verdiene, geb ich dir drei fuffzich ab./ Ich brauch nur was zu essen und vielleicht ein bisschen Schnaps.“ Die wenigsten wissen, dass „Reiser“ nur ein Pseudonym war. Rio hatte den Namen dem Roman „Anton Reiser“ von Karl Philipp Moritz entlehnt. Was es mit diesem Karl Philipp Moritz (1756-1793) auf sich hat, zeigt derzeit eine Ausstellung im Goethemuseum (siehe Rezension in TERZ 03.23). Die Ausstellung ist bis zum 7. Juni 2023 verlängert.



Wie „Aus dem Nichts“



Bild: Birgit Hupfeld,
Schauspiel Essen

Das Schauspiel Essen greift den Filmstoff „Aus dem Nichts“ von Fatih Akin auf – ein Schwergewicht des politischen Kinos. Eine Herausforderung.

Zwischen dem 11. September 2000 und dem 25. April 2007 ermordeten Nazis des sogenannten NSU zehn Menschen. Sie töteten neun Geschäftsleute. Rassistische Morde. Sie erschossen eine Polizistin in Heilbronn. In mindestens drei Sprengstoffanschlägen auf eine Bar in Nürnberg (1999), auf ein Lebensmittelgeschäft in der Kölner Probsteigasse im Januar 2001 und auf die Keupstraße in Köln-Mülheim am 9. Juni 2004 verletzten verborgene Sprengsätze und eine Nagelbombe viele Menschen, mitunter lebensgefährlich. Sie überlebten Angriffe, deren Wucht nachhallt – wie der Schmerz der Familien und Freund*innen der Ermordeten.

Das Echo der NSU-Taten ist auch darum so laut und voller Nachhall, weil auf die Angriffe und Anschläge nicht Unterstützung und Solidarität, sondern Kriminalisierung, rassistische Ermittlungen und Täter-Opfer-Umkehr folgten.

So wurde nicht „in alle Richtungen“, sondern gegen die Überlebenden, die Familien der Getöteten, gegen die Angehörigen der Opfer ermittelt – unter Schlagworten wie „Fehde“, „Mafia“, „Drogenkriminalität“ und „fremde Kulturkreise“. Wir erinnern uns alle an die Namen der Sonderkommissionen. Wir wissen, mit welchen Zuschreibungen die Medien die Taten in die Schlagzeilen brachten, wie sie die Mordserie nannten. Die Überlebenden des Nagelbombenanschlags auf der Keupstraße sprechen von der Art der Ermittlungen und Berichterstattung

nach dem 9. Juni 2004 als einer „Bombe nach der Bombe“.

Heute wissen wir, dass Polizei und Verfassungsschutzbehörden zudem dem Kreis der Täter*innen und Tatverdächtigen mit Wegschauen, Ausblenden und Leugnen begegneten. So wurden extrem rechte Strukturen und Akteur*innen kleingeredet, nicht in den Blick genommen oder bewusst an den Rand der Ermittlungsaufmerksamkeit gerückt. Die rassistischen Perspektiven lieferten passende Argumente, im NSU-Komplex nicht gegen Rechts zu ermitteln.

Von Mai 2013 an erhob der 6. Staatsschutzsenat am Oberlandesgericht im „NSU-Prozess“ in München Beweise zur Anklage gegen fünf Beschuldigte. Nach 438 Prozesstagen fiel das Urteil. Mit Ausnahme des Strafmaßes gegen die Hauptangeklagte Beate Zschäpe (und den Unterstützer Carsten Schultze) entschied sich die Strafkammer für milde Urteile für drei der Angeklagten. André Eminger, den sogar die Generalbundesanwaltschaft in der Nähe einer aktiven Mitgliedschaft im NSU sah, verließ am 18. Juli 2018, dem Tag der Urteilsverkündung, das Münchener Gerichtsgebäude auf freiem Fuß. Auf der Besucher*innen-Tribüne waren zuvor die Nazi-Unterstützer*innen in Jubel ausgebrochen angesichts der geringen Strafmaße.

Kein Schlusstrich, Rache

Diese Entwicklung der juristischen ‚Aufarbeitung‘ der Mordtaten und Anschläge

des NSU-Netzwerks konnte Fatih Akin noch nicht absehen, als er 2017, ein Jahr vor Prozessende, mit dem Kinospießfilm „Aus dem Nichts“ seine fiktionalisierende Verarbeitung des NSU-Komplexes vorlegte. Der vielfach und international preisgekrönte Film entwickelt eine Geschichte rechten Terrors und seiner Folgen in Anlehnung an den Nagelbombenanschlag in der Keupstraße und die Schüsse auf Theodoros Boulgarides, ermordet am 15. Juni 2005 im Münchener Westend.

Akins Film-Handlung bringt beides zusammen: Eine in einem Fahrradgepäckträgerkoffer deponierte Bombe explodiert vor dem Laden eines Übersetzungs- und Versicherungsbüros. Deren Inhaber Nuri Sekerci und sein sechsjähriger Sohn Rocco sterben. Noch mit Beginn der Tatort-Arbeit wendet sich die Polizei gegen dessen Witwe und Mutter des Kindes, Katja. Der Film schreitet die Ermittlungen zum Anschlag ab, ebenso wie den Schmerz des Verlustes: die Polizei sucht Spuren und Motive für den Mord in Nuri's Vergangenheit. Sie will Hinweise auf Täterkreise aus dem Drogenhandelskontext entdeckt haben oder verdächtigt die deutsche Witwe des erfolgreichen Geschäftsmannes mit kurdischer Familiengeschichte, ihren Mann und ihr gemeinsames Kind getötet zu haben. Katja wird konfrontiert mit Täter-Opfer-Umkehr und rassistischer Polizeiarbeit. Sie spürt deren Folgen, sucht Auswege in Betäubung mit Koks und Alkohol.

Nicht die Ermittlungsarbeit sondern ein Zufall ist es, der schließlich zu zwei Tatverdächtigen führt: ein Nazi pärchen hat die Bombe gelegt. Im darauffolgenden Strafprozess scheint es zunächst, als ließe sich die extrem rechte, rassistische Tat urteilsfest herausarbeiten. Doch am Ende gelingt es der Verteidigung, für einen Freispruch zu sorgen – die Opferzeugin Katja, die das Abstellen des Sprengstoff-Fahrrads beobachten und sich an die Täter*innen erinnern konnte, sei nicht glaubwürdig. Als Drogenkonsumentin erliege sie vielmehr dem Wahn, eine falsche Gerechtigkeit erzwingen zu können. Katja übt daraufhin Rache.

Kraft und Ohnmacht

Armin Petras' Bühnenfassung von „Aus dem Nichts“ nimmt sich weniger Zeit für den Stoff, ist deutlich kürzer als der Film. Auch begegnet uns das Bühnenstück spät. Denn inzwischen gibt es gut zwei Dutzend Theaterstücke, die sich mit dem NSU-Komplex, mit Taten und Ermittlungen, mit den Betroffenen, den Überlebenden und Angehörigen beschäftigen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das dokumentarische Theater. Kraftvoll und zerbrechlich, verwundet und in stiller Wut zugleich greifen etwa die „NSU-Monologe“ der Berliner Bühne für Menschenrechte die Stimmen der Überlebenden und Angehörigen auf. Nuran David Çaliş bearbeitet mit „Die Lücke“ und „Die Lücke 2.0“ den Anschlag auf der Keupstraße. Er stellt die Frage danach, wie Betroffene und Nicht-Betroffene von rassistischer Gewalt jene Leerstelle, jenen Unterschied gesellschaftlich eingeschriebener Machtverhältnisse im Moment rassistischer Gewalt sehen, erfahren müssen oder über sie hinweggehen können, weil sie in der Position sind, von Rassismus betroffen oder eben: nicht betroffen zu sein.

Ganz anders „Aus dem Nichts“. Das Stück ist in seiner 75-minütigen Bühnenfassung des Filmdrehbuchs eine verdichtende Interpretation der Perspektiven des Kinoregisateurs Fatih Akin. Der Film macht in seiner fiktionalen Bearbeitung das Thema Rache zum Schlusspunkt seiner zugespitzten Erzählung, bereitet es Schritt für Schritt vor. Akins Katja entschließt sich nach dem Strafprozess, ihre Fragen nach Gerechtigkeit und der Überlebarkeit von Schmerz selbst zu beantworten, tötet sich und die Mörder*innen ihrer Lieben. Petras' Schwerpunkt ist ein anderer. Sein Blick gilt den Ermittlungssituationen, denen Katja ausgesetzt wird, wie der Mord an Nuri und Rocco sie zwar zu Fall bringt, aber nicht bricht. Sie hat solidarische Menschen an ihrer Seite – ihre Freundin Birgit, ihre Anwältin. Zerstört wird Katja vielmehr durch die

brutale, gegen sie und ihren Mann gerichteten Ermittlungen, durch das Eindringen und Bloßstellen durch den kriminalpolizeilichen Staatsschützer Fischer, schließlich durch Richter, Sachverständige und Verteidigung im Gerichtssaal. Dort wird ein rassistischer Nazi-Mord zur Nebensache, die Prozessbeteiligten richten sich gegen die Betroffene. Der Freispruch trotz zwingender Beweise ist der letzte Schritt zu Katjas Entschluss, sich auf den Staat nicht länger zu verlassen. Sie nimmt sich ihre Selbstbestimmtheit, die ihr zuvor wie aus dem Nichts genommen wurde, zurück – entscheidet sich endgültig für die radikalste Umsetzung eines freien Willens.

In der Inszenierung und Dramaturgie von Aisha Abo Mostafa und Judith Heese folgt das Publikum auf der kleinen „Casa“-Bühne des Essener Schauspiels auch räumlich sehr nah dem Auseinanderbrechen der Überlebenden, Katjas wütendem Taumel in den Schmerz.

Silvia Weiskopf, seit über zehn Jahren Ensemblemitglied am Schauspiel Essen, gibt ‚ihrer‘ Katja auf den ersten Blick allerdings zunächst eine unklare Note. Sie spielt sie zwischen Zerbrechlichkeit und Absturz auf der einen, mit Aggression und Kraft auf der anderen Seite. Mit einem choreographischen Element kehrt allerdings eine Konsequenz in die Figur zurück, die den Lauf der Erzählung präzise aufnimmt. Katjas Dialoge mit ihrer Anwältin (souverän in einer Doppelrolle auch als Freundin Birgit: Olga Prokot) spiegeln sich wider in textbegleitenden Kampfsport-Bewegungen. Sie lassen uns Zusehende eindrücklich wissen, dass kein Moment des Überlebens nach einer rechten Tattat ohne Kampf wird sein können.

Besonders intensiv wird dieses Spiel im Strafprozess, in der Auseinandersetzung mit dem Nazi-Anwalt der Angeklagten (auf den Punkt unangenehm, in minimalistischer Präzision und kaltem Spiel: Sven Seeburg – auch in der Rolle als Polizist Fischer und als Sachverständiger). Katja und ihre Nebenklagevertreterin haben die Fakten auf ihrer Seite, sie gehen konfrontativ in die Beweisaufnahme. Ihr Wille, den Prozess zu gestalten und die handfesten Beweise zur Tat zu beleuchten, prallen jedoch ab an den Spielregeln und Handelnden einer Justiz, die nicht mit dem Begriff der Gerechtigkeit, sondern mit dem der Überzeugbarkeit und des „Rechtsfriedens“ arbeitet – auch wenn es nicht Argumente und Beweise, sondern Wortfinten und Unterstellungen sind, die das Gericht beeindrucken. Die Diffamierung, der Katja als Überlebende schon während der Ermittlungen ausgesetzt war, schreibt sich fort. Es gelingt dem Nazi-Anwalt, Katjas wichtige Zeug*innenaussage als

unglaublich abzuwerten, die Beweislage im Bodennebel der Täter-Opfer-Umkehr verschwinden zu lassen.

Konsequent plötzlich

„Aus dem Nichts“ am Schauspiel Essen gelingt es, Quälendes erfahrbar zu machen. Bald ist klar, dass keine Bewältigungs- und Überlebensstrategie, die Katjas Schmerz lindern könnte, der Aussichtslosigkeit wird gewachsen sein können, die ihr mit der Ermittlungsarbeit und den Konfrontationen juristischer ‚Aufarbeitung‘ gewalttätig entgegenschlagen. Die Erzählung schreitet konsequent voran. Es ist gut, dass es (anders als in Akins Film) am Ende weniger um die Frage geht, ob Rache ein geeignetes Mittel ist, diesen Gewalterfahrungen zu begegnen. Katjas erweiterter Selbstmord trägt auf der Essener Bühne weit weniger die Aura einer rechtsphilosophischen Frage in sich, als der Kinofilm sie entwickelte. Das Spiel von Silva Weishaupt bringt vielmehr eine eruptive Konsequenz mit, die keinen anderen Schluss zulässt. Mit der Detonation des Sprengstoffgürtels, den Katja trägt, schließt „Aus dem Nichts“. Es verwundert nichts.

Armin Petras' Bühnenfassung wird aktuell bundesweit an verschiedenen Spielorten auf die Bühne gebracht, u. a. in Detmold, Mainz – in Essen. Gewiss wird es stets eine Frage der Interpretation sein, wie hier oder dort die Erzählstränge gewichtet werden, wie die verschiedenen Ensembles ihr Spiel über die Begriffe der Gerechtigkeit und Rache auslegen werden. Am Schauspiel Essen bieten Inszenierung, Schauspieler*innen, Spielort und Bühne an, was Fatih Akin mit „Aus dem Nichts“ am Herzen lag: keine Ruhe zu geben, die Auseinandersetzung zu suchen mit dem machtvollen Umgang eines Staates und seiner Behörden zu rechter Gewalt und tödlichem Rassismus. Einen Schlusstrich wird es nicht geben.

FANNY SCHNEIDER

Im Erinnern an

Enver Şimşek, Abdurrahim Özudoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, İsmail Yaşar, Mehmet Turgut, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık und Halit Yozgat.

In Erinnerung an Michèle Kiesewetter

In Gedanken an die Überlebenden der Sprengstoffanschläge, an die Angehörigen-Familien und Freund*innen.

Die nächste Aufführung von „Aus dem Nichts“ ist am 21. April 2023, um 19.00 Uhr im „Casa“ des Schauspiel Essen. Die Tickets kosten 17 EUR, darin inbegriffen ist die Fahrt mit dem ÖPNV am Vorstellungabend. Weitere Spiel-Termine und Kartenbestellung unter <https://www.theater-essen.de>.



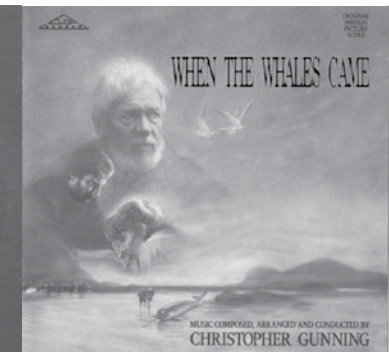
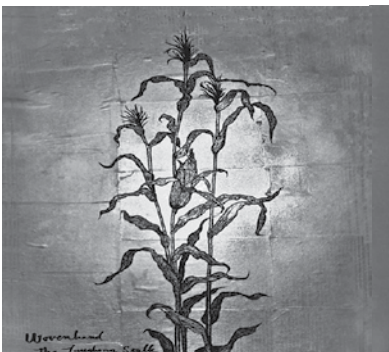
Auch die Hanse handelt mit heißen Hits!

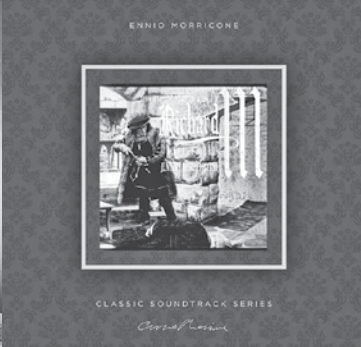
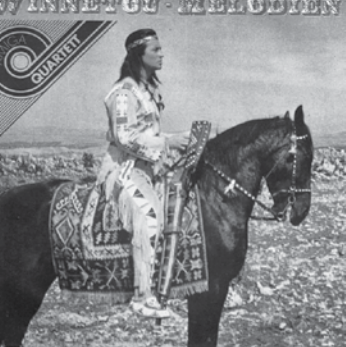
Dieses Mal hat es Mrs. Cave und mich Anfang März in die Hansestädte Lübeck und Lüneburg verschlagen. Neben Marzipan von Niederegger haben uns auch diverse Schallplattenläden den Aufenthalt im Norden versüßt.

In der Lübecker Innenstadt gelegen: Wo-Anders, ein heller und freundlicher Laden mit sympathischem Inhaber. Führt Neuware und sehr viel Second-Hand. Ich habe mich sofort durch die Singles gegraben und bin fündig geworden: **Never Mind The Noise** Split EP von **Estampido** (Teneriffa) und **Nuclear Assao** (Barcelona). Ein Cover-Kauf, ohne reinzuhören! (Das Cover ist eine Reminiszenz an die Sore Throat LP Never Mind The Napalm Here's Sore Throat.) 26 kurze Granaten von Nuclear Assao und 14 Trasher von Estampido. Auf beiden Seiten wird gegrölt, gekreisch und gegrunt in einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Gerade wenn Du meinst, eine gewisse Melodie oder Songstruktur erkennen zu können, fängt auch schon der nächste Song an. 40 Lieder in unglaublichen 12 Minuten, auf einer Single! Ein Muss für alle Fans von Napalm Death. Kommt mit schlecht kopiertem Schwarz-weiß-Textblatt und Interviews. Kuscheliger geht es dann mit **Billy Ocean** und **Love Really Hurts Without You** weiter. Ein Song, der mich immer wieder dazu verführt hat, wenn er im Radio oder sonstwo lief, eine genervte Mrs. Cave mit einer Tanzeinlage zu beglücken. Ein wirklich grandioser Popsong ist jetzt endlich im handlichen Single-Format in Oberbilk zuhause: Baby, love really hurts without you, Love really hurts without you, and it's breaking my heart, but what can I do, baby ... Von der Wand des Plattenladens schaute

mich dann ausgerechnet **Winnetou** aka Pierre Brice streng an, und somit ist jetzt eine Amiga-Single mit Winnetou-Melodien auch in unsere Sammlung eingezogen. Amiga ist ein einflussreiches DDR-Label, welches von 1955 bis 1994 aktiv war und auch viele Lizenz-Veröffentlichungen internationaler Interpret*innen herausgebracht hat. Die Single enthält die verträumte Winnetou-Melodie „Unter Geiern“, auf Seite B dann die „Old Shatterhand“- und die „Der Schut“-Melodie. Eingespielt vom Münchener Rundfunk-Orchester, geleitet von Martin Böttcher, der die Stücke, die allen bekannt sein dürften, auch komponiert und arrangiert hat. Die Single ist die perfekte Ergänzung zu unseren „Karl May“-Soundtracks. Da wir gerade beim Thema Soundtracks sind: Wo-Anders ist da sehr gut sortiert, und Mrs. Cave ging umgehend auf Tauchstation, um die Plattenkisten am Fußboden zu durchstöbern, bekam vom Ladeninhaber schließlich ein Höckerchen untergeschoben, um die Knie zu entlasten. Ihre Ausbeute war durchaus beachtlich. **Ryuichi Sakamoto** mit **Merry Christmas Mr. Lawrence**, Ennio Morricones **Symphony For Richard III**, sowie Rodgers & Hammersteins Musical **Oklahoma!** Der Kriegsfilm „Fury - Merry Christmas Mr. Lawrence“ wurde 1983 vom Skandalregisseur Nagisa Ōshima (Im Reich der Sinne) nach einer Buchvorlage verfilmt. In den Hauptrollen David Bowie, Ryuichi Sakamoto, Tom Conti und Takeshi Kitano. Sakamoto (u. a. Yellow Magic Orchestra) nahm das Angebot, die Rolle des Hauptmanns Yonoi zu übernehmen, nur unter der Bedingung an, auch die Filmmusik komponieren zu dürfen, bei der er Synthesizer und Sampler verwendete. Abgerundet wurde die Komposition durch Klavier und Streichereinsätze. Da der 71-jährige Ryuichi Sakamoto schwer an Krebs erkrankt ist und sein im Januar erschienen Album 12 wahrscheinlich seine letzte Veröffentlichung sein

wird, ist hier die Gelegenheit, dem großen japanischen Ambientpop-Stilisten mit einem imposanten Lebenswerk zu gedenken und uns für seinen Einsatz gegen die Atomkraft zu bedanken. **Ennio Morricone** ist vielen ja durch seine Soundtracks für unzählige Western bekannt, aber die **Symphony For Richard III** zeigt uns dann wieder einmal mehr, dass Ennio nicht umsonst als einer der besten Soundtrack-Komponisten gilt. Die Symphonie wurde 1997 von ihm für den 1912 gedrehten Stummfilm komponiert. Die Filmaufnahmen galten lange als verschollen und wurden erst 1996 in einem Privatarchiv wiedergefunden. Der Soundtrack selber ist klassisch, dabei beunruhigend und dramatisch, entsprechend der Filmhandlung. 2012 wurden die Knochen Richards III bei Ausgrabungsarbeiten unter einem Parkplatz in der mittelenglischen Stadt Leicester gefunden. Für einen König, der seinen Platz in der englischen Geschichte hat, ein ungewöhnlicher Fundort. Er wurde anhand wissenschaftlicher Untersuchungen eindeutig identifiziert und mit militärischen Ehren 2015 in Leicester beerdigt. Unser Fundstück ist eine hochwertige, 2017 wieder aufgelegte Ausgabe von Music on Vinyl im Rahmen der Classic Soundtrack Series. Zu **Rodgers & Hammersteins Musical Oklahoma!** kann ich nur sagen, ja es ist ein Musical! 1943 erstmalig aufgeführt, wurde das sehr erfolgreiche Bühnenstück 1955 verfilmt. Die Verfilmung erhielt zwei Oscars und war für 2 weitere nominiert. Unsere 1959er Vinyl-Version ist im Klapp / Tip-On* Cover veröffentlicht worden. Das Musical ist in einem Western-Setting angesiedelt, es geht (wie überraschend!) um Liebe und Konkurrenz. Von **Wovenhand** ist dann noch der 2021er Repress des im Original 2012 erschienen Albums **The Laughing Stalk** erstanden worden. Wie immer ein solides und handwerklich hervorragend gemachtes Album. Ich bin froh, auch diese Lücke in un-





serer Sammlung geschlossen zu haben. Wer sich noch an die Kritik des 2022er Albums Silver Sash aus der Terz vom März letzten Jahres erinnern kann und Gefallen an dem Album hatte, sollte unbedingt zugreifen. The Laughing Stalk ist meiner Meinung nach noch treibender, packender, der Gesang noch hypnotischer und die Gitarren sind einfach nur eine Wand aus Sound. Am Freitag den 28.04.23 werdet ihr Mrs. Cave und den Oberbilkler hoffentlich im Kölner Stadtgarten antreffen, denn David Eugene Edwards, Sänger und Mastermind von Wovenhand, kommt auf Europa-Tournee! Nach einer Kaffeepause hat es uns noch in das Studio 1 verschlagen, und drei weitere Soundtracks landeten in der Plattentasche. Morton Goulds Windjammer, Christopher Gunnings When The Whales Came sowie Cristobal Tapia De Veer mit Utopia. Das Studio 1 ist ein langer Schlauch, für den wir Zeit und Geduld mitbringen mussten. Das Ambiente ist Anfang der Achtziger anzusehen, überall stehen auf vollkommen überladenen, windschiefen Tapeziertischen eng gepackte Kisten mit Vinyl rum! Eine Herausforderung, sich dort auf die Suche zu machen. Widmen wir uns aber den drei Soundtracks. **Windjammer (The Voyage of the Christian Radich)** wurde vor einiger Zeit mal wieder im Metropolis im Cinemascope-Format gezeigt. Der Dokumentarfilm aus dem Jahr 1958 begleitet die 17.000 Seemeilen lange Fahrt des norwegischen Segelschiffes S/S Christian Radich. Besonders bewegend ist die Begegnung mit dem Flying P Liner Pamir, die kurze Zeit später im Atlantik in einem Tropensturm untergeht. Nur 6 Matrosen der größtenteils blutjungen Besatzung überlebten dieses Unglück. Einen Tag vorher waren wir noch in Travemünde und haben das Schwesterschiff Passat besucht. Wahrscheinlich hat der legendäre Viermaster der Reederei Laeisz mit seinen insgesamt 39 Umsegelungen von Kap Horn Mrs. Cave so beeindruckt, dass der Soundtrack blind und

ohne Anhören eingepackt wurde, die Platte springt und knarzt ordentlich! Der Soundtrack selber bietet viele bekannte Lieder, die immer noch zum Standardrepertoire von Shanty-Chören gehören. **When The Whales Came** ist ein Film von 1989, der auf den Scilly-Inseln im Jahr 1914 spielt. Auf der Bevölkerung lastet ein Fluch, weil diese vor Jahren gestrandete Wale abgeschlachtet hat. Als wieder ein Wal strandet, können die beiden Freunde Daniel und Woodcock die Bevölkerung diesmal davon abhalten und den Fluch somit brechen. **Christopher Gunnings** Soundtrack ist mystisch, sphärisch und folkloristisch zugleich. Violine, Mundharmonika, Flöten, Klarinetten sowie der Gesang von Catherine Bott machen den OST zu einem Hörerlebnis! **Utopia** ist eine englische Fernsehserie aus dem Jahr 2013. Es geht um Verschwörungen und das Utopia-Experiment, das angeblich katastrophale Ereignisse voraussagen kann. **Cristobal Tapia De Veer** liefert hierzu den passenden Soundtrack ab und wurde 2013 von der Royal Television Society dafür ausgezeichnet. Strange, spooky und elektronisch, hätte Utopia auch hervorragend auf Warp Records veröffentlicht werden können. Autechre und Plaid kann ich hier als Referenz nennen. Auf dem Rückweg haben wir noch in Lüneburg Halt gemacht und durch Zufall Profi Musik Thomas Melchior entdeckt. Ein Fachgeschäft für High-End-Geräte mit einer nerdigen Entourage, die sich dort zum Fachsimpeln versammelt hatte, aber einer kleinen und feinen Vinyl-Abteilung, die nach unserem Besuch noch etwas kleiner wurde. Hier unsere Einkaufsliste: **Michael Rother** hat letztes Jahr zusammen mit der italienischen Musikerin **Vittoria Maccabruni** das Album **As Long As The Light** veröffentlicht. Zu Rother und seinem Werk muss ich nicht viel sagen. Er und Vittoria Maccabruni kennen sich seit 2005, arbeiten seit 2020 zusammen, er lebt momentan bei ihr in Pisa. Dort haben die beiden auch As

Long As The Light eingespielt. Wer Michael Rother in all seinen Schaffensphasen mag, sollte sich auf jeden Fall mit seinem aktuellen Werk und seiner momentanen Kollaboration beschäftigen. Die Platte klingt nach Rother, ist aber auch wieder etwas komplett NEUES! Das unbetitelte Debütalbum von **Françoise Hardy** aus dem Jahr 1962 ein Klassiker der französischen Popmusik. Da ich schon verschiedene Singles und eine Kompilation in den Regalen stehen habe, war die LP schnell eingepackt. Das ansprechende Gatefold-Cover birgt eine Platte mit wunderschön arrangierten Chansons, die Lust auf den Sommer machen und den passenden Tagesabschluss für den Abend am Rheinstrand bilden! **Jonny Greenwood** (Radiohead) ist im Hause Oberbilk auch kein Unbekannter. **The Power Of The Dog** wurde natürlich von Mrs. Cave entdeckt. Der Soundtrack für das von Jane Campion verfilmte Drama ist aus dem Jahr 2021. Es geht um zwei Brüder, die 1925 in Montana gemeinsam eine Farm führen. Der Neid des einen auf das Eheglück des anderen, unterdrückte Homosexualität und das gängige Männerbild dieser Zeit prägen die Handlung. Der Film gewann 2022 den Oskar für die beste Regie und erhielt 11 weitere Nominierungen. Die mit klassischen Instrumenten (Celli, Violinen, Hörner) eingespielten, oftmals beunruhigenden Kompositionen vermitteln die Dramatik der Handlung. Die Weiten Montanas, die Rauheit der Landschaft und die Herausforderungen der Natur werden förmlich spürbar, musikalische Momente, die an Das Piano, einem weiteren prämierten Film von Jane Campion erinnern, blitzen auf, ein verstimmtes Saloonklavier erklingt, eingebettet in viel Moll. Leider hatten wir noch keine Gelegenheit, den Film zu sehen. Mehr Platz war nicht in unserer Plattentasche, Grüße

MRS. CAVE UND DER OBERBILKER.



* Tip-On Cover, stabiler Karton mit dem bedruckten Papier beklebt, die Klebenähte sind gut sichtbar. Durch den stabilen Karton sieht das Artwork dann auch sehr wertig aus. Die Original Queens Of The Stone Age LP von 1998 auf Man's Ruin Records ist z. B. im Tip-On Cover erschienen und lässt sich so sehr gut von Counterfeits unterscheiden.



Pressemitteilung

Petition: Rettet das Semesterticket!

Die landesweite Studierendenvertretung drängt darauf, im Rahmen der Einführung des 49-Euro-Tickets eine echte Lösung für das Semesterticket in NRW zu finden. Die bisherigen Ansätze der Landesregierung seien ungerecht und rechtlich bedenklich.

„Das sogenannte Upgrade-Modell, das in NRW für das Semesterticket geplant ist, weist viele Probleme auf: Es gibt basierend auf bisherigen Einschätzungen des Bundesverwaltungsgerichts rechtliche Bedenken. Das Semesterticket konnte für Studierende bisher nur so unschlagbar günstig sein, weil es solidarisch von allen Studierenden in NRW finanziert wird. Dieses Solidarprinzip ist in Gefahr und kann vor Gericht gekippt werden, wenn der Preisunterschied zu einem Ticket mit gleichwertigen oder besseren Konditionen nicht groß genug ist“, so Simon Roß, Projektleiter für Mobilität im AstA der RWTH Aachen. „Zudem ist das Upgrade-Modell ungerecht, da Studierende weiterhin verpflichtet rund 35 Euro für ein Ticket zahlen sollen, das nur in NRW gültig ist, während es Jobtickets gibt, die Inhaber*innen für maximal 35 Euro bundesweite Mobilität ermöglichen.“ Die Studierendenvertretungen in NRW haben als Reaktion auf diese Entwicklungen die Petition „Rettet das Semesterticket“ gestartet, in der sie ihre Bedenken und ihren Lösungsvorschlag formulieren. „Wir fordern ein solidarisch finanziertes Semesterticket mit bundesweiter Gültigkeit für 129 Euro im Semester – das wären 21,50 Euro im Monat. Das ist gerecht und auch möglich, da es aus unserer Sicht keine zusätzlichen Subventionen benötigt. Der Preisvorteil wird weiterhin durch das Solidarprinzip geschaffen. Dieses vergünstigte Ticket muss gemeinsam mit dem 49-Euro-Ticket am 1. Mai eingeführt werden, um gerechte und rechtssichere Mobilität zu gewährleisten“, erklärt Ken Berkpinar, Koordinator des Landes-ASten-Treffens NRW.

LATNRW



Der Antifa-AK an der HSD präsentiert als Mitveranstalter:

INPUT – Antifaschistischer Themenabend
Opfer rechter Gewalt: Beraten – Unterstützen – Solidarisieren!

Di., 25.04. – zakk, Fichtenstr. 40 – 19.30 Uhr – Eintritt frei

„Alle drei Tage wird in NRW eine politisch rechts motivierte Gewalttat begangen. Doch eine Opferberatung für Opfer rechtsextremer Gewalt gibt es bisher nicht. Warum eigentlich?“ Mit diesen Sätzen startete die „Belltower. News“-Redaktion im März 2011 ihre Bewerbung der INPUT-Veranstaltung am 16.3.2011 mit dem Titel „Opferperspektiven – Rechte Gewalt in NRW und deren Opfer“. Eingeladen hatte INPUT Landtagsabgeordnete, Betroffene rechter Gewalt und Expert*innen zu einer Podiumsdiskussion, die letztendlich ihren Teil dazu beitrug, dass nun endlich auch in NRW Beratungsstellen eingerichtet wurden. Im November 2011 wurde die für Westfalen zuständige und in Dortmund ansässige Beratungsstelle „BackUp“ gegründet, im Juli 2012 nahm die heute von Düsseldorf aus agierende „Opferberatung Rheinland“ (OBR) ihre Arbeit auf, die in den Folgejahren von immer mehr Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Anspruch genommen wurden. Zwölf Jahre nach der genannten Veranstaltung möchte INPUT das Thema auf Initiative von Betroffenen rechter

Gewalt aus dem Rheinland erneut aufgreifen und hierbei sowohl Betroffene als auch die OBR zu Wort kommen lassen. Wie stellt sich die Entwicklung rechter Gewalt im Rheinland und in NRW dar? Wobei und wie konnte/kann die OBR helfen, und auf welche Grenzen und Probleme stößt sie hierbei? Vor welchen Problemen stehen Betroffene rechter Gewalt – und welche Forderungen und Wünsche resultieren hieraus?

Veranstalter*innen: INPUT – Antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf, in Kooperation mit Betroffenen rechter Gewalt und der Opferberatung Rheinland
„INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf“ existiert seit 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle Veranstalter: AG INPUT, Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD – Die Falken Düsseldorf. Ankündigungen finden sich auf Twitter (Input_Dus), Instagram (input_duesseldorf) und Facebook (input-antifaschistischer-themenabend).



#nazihintergrund?! Online-Workshop zu familienbiografischer Recherche

Mi., 19. und Mi. 26.04., jeweils 19 bis 21 Uhr, kostenlos, online über ZOOM, Link wird nach Anmeldung über politisiert-euch@zakk.de verschickt. Der zweiteilige Workshop (geleitet von Jona Winstroth, wissenschaftlicher Mitarbeiter Mahn- und Gedenkstätte) richtet sich an alle, die Interesse haben, Fragen an die eigene Familiengeschichte während der Nazi-Zeit zu stellen. Gab es Täter*innen, Mitläufer*innen, Verfolgte oder vielleicht sogar Helfende unter den Vorfahren? Welche Erzählungen und Erinnerungen werden von Generation zu Generation weitergegeben? Welche Rolle spielen dabei Themen wie Schuld, Scham und Verantwortung? Außerdem wird ganz konkret gezeigt, wie recherchiert werden kann. Wie kann ich in Archiven und Datenbanken forschen? Wie geht man um mit Quellen und Dokumenten? Dabei muss es nicht zwangsläufig um die eigene Familie gehen. Wichtig ist die Frage: Wo ist die Geschichte der Nazi-Verbrechen noch mit mir in der Gegenwart verbunden? Was finde ich heraus, wenn ich von mir selbst ausgehend kritisch auf Spurensuche gehe?

Flinger Pfad - Rundgangstermine 2023

Tour 1: Flingern Süd - Zwischen Stahlindustrie und Hausbesetzung

Sa., 29.04., ab zakk, Fichtenstr. 40, 14h, Anmeldung notwendig: stadtteilfuehrung@zakk.de

In Flingern entsteht ein Rundweg, der die Geschichte des Stadtteils von der Mitte des 19. Jahrhunderts an erzählt anhand von rund 30 Informationsstelen, die an historische Orte erinnern und über geschichtlich bedeutsame Ereignisse berichten. Der Flinger Pfad, eine Arbeitsgruppe der Bürgerinitiative Flingern e. V. macht in Kooperation mit dem Kulturzentrum zakk diese Geschichte durch Vorträge und Rundgänge wieder sichtbar. Informationen und alle Termine unter: www.FlingerPfad.de.

SOLT-HINWEIS

Heinrich Heine Salon

Matinee: Utopien der Neuzeit Träume vom gerechten Staat

Vorgestellt von Hans Peter Heinrich

Es lesen: Beate Hinze und Olaf Cless

Am Schlagzeug: Mickey Neher

Utopische Wunschträume und Wunschräume sind schon in der Antike bezeugt. Im Mittelalter ist damit für rund 1.000 Jahre Schluss. In einer gottgegebenen Welt, wo der Mensch in Erwartung des Jüngsten Gerichts fixiert auf das Jenseits lebt, bleiben keine utopischen Spielräume zur Veränderung des Diesseits.

Mit einer Ausnahme: Christine de Pizans Buch von der Stadt der Frauen (1405), die erste Utopie einer Gesellschaft basierend auf Vernunft und Gerechtigkeit, die Frauen eine Zuflucht bieten sollte vor den Diffamierungen des weiblichen Geschlechts durch die Männer.

Die Utopia des Thomas Morus begründete dann 1516 ein eigenes literarisches Genre, das der Hoffnung auf eine gerechtere, bessere Zukunft des Menschen Ausdruck verleiht. Bemerkenswert: diese Tradition reißt im 20. Jh. ab und wird durch Anti-Utopien ersetzt, Schreckensszenarien der zukünftigen Entwicklung menschlicher Gesellschaften.

Es scheint, als hätten wir die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren. „Wenn wir zu hoffen aufhören“, so Ernst Bloch, „kommt, was wir befürchten, bestimmt.“

Ein Streifzug durch die Geschichte der literarischen Utopie.

Sonntag, 16. April 2023 - 11.00h
zakk | Fichtenstr. 40 | Düsseldorf

Eintritt: 10,00 € ermäßigt 5,00 €
(Düsselpass, Schüler*innen, Studierende)
mit kleinem Frühstück

gefördert durch die  Landeshauptstadt Düsseldorf

Ökologie von rechts

Mo., 03.04., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei

Immer wieder sind demokratische Akteur*innen des Natur- und Umweltschutzes sowie des (ökologischen) Landbaus mit Kooperationsanfragen, Vereinnahmungsstrategien und Unterwanderungsversuchen von rechts konfrontiert. Welche Beweggründe haben extrem rechte Akteur*innen sich in diesen Themenfeldern zu engagieren? Welche Ziele verfolgen sie? Der Vortrag sensibilisiert für die historischen und die aktuellen Verknüpfungen des deutschen Natur- und Umweltschutzes mit extrem rechten Ideologien. Die Teilnehmer*innen werden in die Lage versetzt, demokratiefeindliche und menschenverachtende Ideologien und Denkmuster im Natur- und Umweltschutz zu identifizieren. Die Referent*innen Amélie Klöffler und Steffen Pabst sind Trainer*innen von FARN, der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz, 2017 von NaturFreunde Deutschlands und Naturfreundejugend Deutschland gegründet. FARN untersucht die historischen und aktuellen Verknüpfungen des deutschen Natur- und Umweltschutzes mit extrem rechten und völkischen Strömungen. Organisiert wird die Veranstaltung von der SoLaWi - engagierte Menschen aus Düsseldorf, Neuss und Umgebung, die sich 2016 als Düsseldorfs erste selbstorganisierte Solidarische Landwirtschaft gegründet haben. Bewirtschaftet wird Land in Kaarst-Büttgen sowie in Düsseldorf im Südpark.

Mina – Der Preis der Freiheit

Mi., 05.04., Bambi Kino, Klosterstr. 78, 19h

Der Dokumentarfilm „Mina – Der Preis der Freiheit“ von Hesam Yousefi porträtiert Mina Ahadi, eine iranische Menschenrechtsaktivistin, die heute in Köln lebt. Ihre Geschichte ist eng verbunden mit der Geschichte tausender iranischer Freiheitskämpfer*innen, die entweder hingerichtet wurden, verstorben sind oder aus Altersgründen nicht mehr kämpfen können. Entlang ihres politischen Aktivismus führt der Film uns vor allem durch die Geschichte des islamischen Regimes, denn Mina Ahadi kämpft seit Jahrzehnten gegen Hinrichtungen und Steinigungen im Iran – und wurde dadurch selbst zur Zielscheibe des Gottesstaates. <https://aufklaerungsdienst.de/mina-der-preis-der-freiheit>.

Hanna Mittelstädt: „Arbeitete nie!“

- Lesung & Gespräch

Do., 20.04., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19.30

Eigentlich sollte die Revolution gemacht werden und nicht Lektorat, Vertrieb oder PR: Mehr zufällig als absichtsvoll sind Hanna Mittelstädt, Lutz Schulenburg und Pierre Gallissaires Anfang der 1970er Jahre in die Verlegerei eingestiegen. Zu ihrem Freiheitsbegriff gehörten damals die emanzipative Haltung des Nach-68er-Impulses und das Erkunden neuer Formen jenseits der »politischen Arbeit«, der »politischen Literatur«. Es ging um den Reichtum an Lust, Wissen, Autonomie. Zehn Jahre nach Lutz Schulenburgs plötzlichem Tod blickt Hanna Mittelstädt zurück auf die ersten vierzig Jahre Nautilus. Sie erzählt vom Rechtsstreit mit einem Satiremagazin um den Verlagsnamen, von Manuskriptbeschaffungen durch den Eisernen Vorhang und über Gefängnismauern hinweg, von zehrenden Streitigkeiten um Rechte und Geld, vom immer wieder kreisenden Pleitegeier, von persönlichen Zweifeln und schließlich vom märchenhaften Erfolg des Millionenbestsellers. Ein großer Haufen Bücher ist im Laufe dieses Abenteuers zusammengekommen, jedes Exemplar ist eine kleine Chance auf gesellschaftliche und individuelle Veränderung. Die Welt wäre besser, wenn sie alle gelesen worden wären. Hanna Mittelstädt, geb. 1951, lebt und arbeitet in Hamburg. Mit-Gründerin und 45 Jahre lang Mit-Leiterin der Edition Nautilus. War Co-Übersetzerin für viele Werke aus dem Französischen (u.a. Situationistische Internationale, Cravan, Picabia, Céline) sowie Redaktionsmitglied in den verlageigenen Zeitschriften Revolte und Die Aktion.

Flinta*s Tisch

kom!mas queerfeministische Lesebühne

Do., 20.04., Theatrumuseum, Jägerhofstr. 1, 19.30

Was passiert, wenn man Kunst und Aktivismus vereint? Was, wenn man sich mit Feminismus auf der Bühne auseinandersetzt? Was, wenn man das Bandenbild zelebriert und sich gegenseitig fördert und sich gemeinsam für Sichtbarkeit und Gleichberechtigung einsetzt? Genau das wollen drei feministische Gruppen aus Düsseldorf zeigen: kom!ma e.V., femmes & schwestern und das MusenKollektiv.

In dieser neuen Veranstaltungsreihe bekommen publizierte Poet*innen Sichtbarkeit und Gehör. Jeder Abend wird einen thematischen Schwerpunkt haben - Vol. I: Kunst schaffen in Zeiten von Corona – mit Jule Weber. Im Anschluss an die Lesebühne inhaltlicher Austausch und den Abend ausklingen lassen mit Netzwerken und Banden bilden.

Pondskater: „Way Out Ouest“

Mi., 26.04., FFT Foyer, KAP 1, 20h, 8,- Euro

Der Düsseldorfer Musiker Pondskater beschäftigt sich seit 2019 mit Live Coding – einer Technik, die sich auf das Schreiben von Quellcode und die Verwendung interaktiver Programmierung in improvisierter Form konzentriert. Sein zweites Album „Way Out Ouest“ dokumentiert diese Entwicklung. Downbeat-Elektronik in dunklem Gewand.

ANZEIGEN

zakk...

April 2023

Die zakk-Kneipe ist geöffnet:

Mittwoch bis Samstag ab 16 Uhr frische Waffeln, hausgemachte Pizza und vieles mehr! Jeden Sonntag Sonntagsfrühstück!

Sa 1.4. **Oxfest 2023** mit Love A, Dýse, Lyschko, 100 Blumen u.a.

So 2.4. **Peter Doherty** The Battered SongBook Tour

Mo 3.4. **Düsseldorfer Tauschring: Frühstück** Infos und Austausch

Do 6.4. **The Exploited** Gäste: Loaded & Manege Frei

Mi 12.4. **Lesung mit Nele Müller** im Rahmen von femmes & Schwestern

Mi 12.4. **Dirk von Lowtzow** "Ich tauche auf" - der Tocotronic-Frontmann mit neuem Buch!

Do 13.4. **Abwärts** Die Punk-Legende aus Hamburg

Sa 15.4. **Accidental Bird** Album Release Show von Stefan Honig & friends

So 16.4. **Matinee: Utopien der Neuzeit** Träume vom gerechten Staat

Mi 19.4. **#nazihintergrund?! Online-Workshop** zu familienbiografischer Recherche

Fr 21.4. **Back to the 80s** Die größten Pop-Hits des 20. Jahrhunderts.

Sa 22.4. **Fehlfarben** Peter Heins legendäre Band mit dem neuen Meisterwerk „20??“!

Do 27.4. **Von wegen Sokrates - Das Philosophische Café** Money for nothing? Ist es gerecht, ein Vermögen zu vererben?

Fr 28.4. **Die Fête** Kate Boss präsentiert ihre bunte Tour de Force durch die großen Hits

Fr 28.4. **Elektro Swing + Balkan Kracher** Die große Düsseldorfer Charleston und Elektro-Swing Party mit unserem D'Jammeh.

Sa 29.4. **Flingern Süd-Zwischen Stahlindustrie u. Hausbesetzung** Ein historischer Stadtteilrundgang mit Kaspar Michels

So 30.4. **Tanz in den Mai** Begrüßt den Frühling zakk.de • Fichtenstr. 40 • Düsseldorf

kom!ma
Verein für Frauenkommunikation e.V.

Stadtführung

„Berühmte Frauen in Düsseldorf“

29. April 2023
von 15:00 – 16:30

Treffpunkt:
Eingang Kunstakademie
Eiskellerstraße 1 / Düsseldorf

www.komma-duesseldorf.de

04 2023



Weitere Informationen
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108

Di 04.04. // 19:30

Streit[klɒb] No 6

Alles super in der Linken?

Finden wir nicht – uns fehlt etwas: die kontroversen Debatten. Das bewusste, konstruktive Streiten über Themen, an die sich niemand mehr ran traut! Deshalb wollen wir euch einladen in unseren Streit[klɒb]: der Ort, an dem Streit und hitzige jedoch respektvolle Diskussion auf Augenhöhe willkommen sind. Die hitzige Debatte wird durch zwei kurze kontroverse Inputs eingeleitet und dann heißt es STREIT! Natürlich gibt es einiges, das für uns unverhandelbar ist: Rassismus zum Beispiel oder die Existenz einer globalen Pandemie. Für uns ist es auch wichtig, dass trotz erregter Debatte der eigene Redeanteil reflektiert wird. Unsere charmante Moderation wird dies stets im Auge behalten.

Hier kommt unser nächstes Thema:

Wer ist friedlich, was sind wir?

Militanz und die radikale Linke

Was ist Militanz? Ist es schon militant die Staatsmacht anzuschreien? Sind die vielen Insta-Videos mit verummten Gestalten und viel buntem Rauch ein Zeichen von Militanz? Massendemonstrationen und ziviler Ungehorsam sind ein probates Mittel um den Herrschenden zu zeigen: So nicht. Ist der zivile Ungehorsam doch das Allheilmittel auf dem Weg der Veränderung? Und dann gibt es ja noch den Mönch und die sieben Beamten in Lützerath. Ist das nicht viel lustiger? Und ungefährlicher? Auch für die eigene Karriere? Aber wir freuen uns klammheimlich über die Bilder in den Medien von massiven Ausschreitungen, aber bitteschön nicht vor meiner Altbauwohnung.

Es gibt also viel zu diskutieren was Militanz überhaupt heutzutage bedeutet und ob es sie überhaupt noch gibt in Zeiten, in denen Kartoffelbrei auf Kunstwerken schon Terrorismus sein soll.

Wir wollen die Debatte nach Sinn und Unsinn, Reflexion und Riot mit euch führen. Kommt zum Streit[klɒb] am 4.4. 2023 ins Linke Zentrum Hinterhof in Düsseldorf – aber bitte friedlich!

Do 06.04. // 19:00

Café Bunte Bilder

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagsabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was leckeres zu futtern dazu.

Fr 07.04. // 17:00 – 20:00

DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fit machen möchtest oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest – komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt im Linken Zentrum vorbei.

Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand um diesen vermaledeiten Bremszug fest zu kriegen.

Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste. Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich machen sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände dreckig.

Mo 10.04. // 19:00

TURN LEFT!

Do 13.04. // 19:00

Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke, kickern und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen. Außerdem gibts vegane Küfa! Ab und zu hecken wir diverse Specials für euch aus – um auf dem Laufenden zu bleiben, schaut gern in der jeweiligen Woche hier auf der Website oder unseren Seiten auf Insta und Facebook vorbei. Bitte kommt getestet (Selbsttest reicht), ansonsten haben wir Tests gegen Spende bei uns im Laden da.

Fr 14.04. // 17:00 – 20:00

DIY Fahrradwerkstatt

Do 20.04. // 19:00

Café Bunte Bilder

Das AZ Wuppertal feiert dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen und ist gleichzeitig akut in seiner Existenz bedroht. Siehe auch Seite 4 dieser TERZ. Die Stadt Wuppertal plant das Grundstück auf dem das AZ steht an die DITIB Gemeinde zu verkaufen. Die DITIB, die ja bekanntlich eng mit der türkischen Regierung verbunden ist, möchte auf dem Gelände eine Moschee baueAAn.und dafür soll das AZ weg. Aus diesem Anlass zeigen wir euch heute einen Film über die Anfänge des AZ Wuppertal, und Informieren euch über die aktuellen Entwicklungen.

Di 25.04. // 19:30 – 23:00

Opfer rechter Gewalt: Beraten – Unterstützen – Solidarisieren!

ACHTUNG: Diese Veranstaltung wurde ins Kulturzentrum ZAKK verlegt.

Siehe auch <https://zakk.de/>

Eine Veranstaltung von INPUT – Antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf, in Kooperation mit Betroffenen rechter Gewalt und der Opferberatung Rheinland

„Alle drei Tage wird in NRW eine politisch rechts motivierte Gewalttat begangen. Doch eine Opferberatung für Opfer rechtsextremer Gewalt gibt es bisher nicht. Warum eigentlich?“ Mit diesen Sätzen startete die „Belltower.News“-Redaktion im März 2011 ihre Bewerbung der INPUT-Veranstaltung am 16.3.2011 mit dem Titel „Opferperspektiven – Rechte Gewalt in NRW und deren Opfer“. Eingeladen hatte INPUT Landtagsabgeordnete, Betroffene rechter Gewalt und Expert*innen zu einer Podiumsdiskussion, die letztendlich ihren Teil dazu beitrug, dass nun endlich auch in NRW Beratungsstellen eingerichtet wurden. Im November 2011 wurde die für Westfalen zuständige und in Dortmund ansässige Beratungsstelle „BackUp“ gegründet, im Juli 2012 nahm die heute von Düsseldorf aus agierende „Opferberatung Rheinland“ (OBR) ihre Arbeit auf, die in den Folgejahren von immer mehr Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Anspruch genommen wurden. Zwölf Jahre nach der genannten Veranstaltung möchte INPUT das Thema auf Initiative

Do 27.04. //

19:00

Crémant &

Créativité

Bastelabend für die Demo am 30.04.

Am 30.04. geht's bei der Vorabenddemo wieder raus für eine rebellische Stadt! Siehe auch Seite 5 dieser TERZ.

Um unseren Protest bunt, kreativ und unmissverständlich auf die Straße zu tragen, schwingen wir beim Kneipenabend die Pinsel und basteln uns schickes Demo-Material vom Pappschild bis zum Regenschirm.

Kommt vorbei und stimmt euch mit uns drauf ein zu rebellieren!

Um dem Ganzen einen Hauch von Dekadenz zu verleihen werden wir uns feinen Soli-Schaumwein gönnen, während wir auf Plakate schreiben, dass wir uns die Miete bald leider nicht mehr leisten können. Das schöne Leben ist ja schließlich, was wir draus machen.

Wie immer verköstigt euch die Kneipencrew außerdem mit lecker veganer Küfa.

Wir freuen uns drauf mit euch kreativ zu werden!

Fr 28.04. // 17:00 – 20:00

DIY Fahrradwerkstatt

Fr 28.04. // 20:00

Soiree Rouge



Unterstützt den Hinterhof! Spendet an:
KUPO e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88 |
Stichwort: Hinterhof
Kontakt: info@linkes-zentrum.de